

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

113 (16.5.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Posthalter monatl. 1,80 M., vierteljährl. 8,90 M., Angestellt durch unsere Träger monatl. 1,40 M., vierteljährl. 4,20 M.; durch die Post 1,44 M. bezw. 4,32 M. vorauszahlbar. Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 11 und 2-1/2 4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 123, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Typalt. Kolonelleile od. deren Raum 25 1/2, zugl. 30 % Zeilenzugl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 9 vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wed & Cie., Karlsruhe.

Die Rolle Wilsons.

Karlsruhe, 16. Mai.

Gerne möchte man in die Seele des Mannes hineinblicken, der seinen mit den Hoffnungen von Erdertum verknüpften Namen unter das Schanddokument von Versailles gesetzt hat. Das Urteil steht hier vor der Alternative: Woodrow Wilson ist entweder der schamlose Schuldner der Weltgeschichte und verdient als solcher keinen historischen Platz neben Pontius Pilatus, oder er ist der Vätertatende Clemenceaus und der Entenkapitalisten unterlegen.

Für viele ist das gar kein Problem mehr. Sie sind mit ihrem Urteil bereits fertig. Sie wissen, wohin sie hin zu rufen haben; Wilson ist für sie die Diplomatie gewordene Niedertracht, die von aller Moralverpflichtung losgesprochene Selbstverleugung ist. Es ist kein Wunder, daß die konservative Pressefakultät so schreibt. Die hat eine alte Rechnung mit ihm zu begleichen. Sie kann es ihm nicht verzeihen, daß er als erster das Stichwort für die Demokratisierung der gesamten Kulturwelt ausgesprochen und auf die Demokratisierung Deutschlands als selbstverständliche Voraussetzung des Friedensabchlusses gebrungen hat. Wilson hat am wilsonianer geblieben, mit der dynastischen Herrschaft in Deutschland aufzuräumen, und die ihm das nicht verzeihen konnten, haben auf eine Gelegenheit gewartet, wo sie alle aufgetappten Feindeskräfte ihres Hornes in Wilson einleeren konnten. Man geht die Republikanismus des Reichs und Hofes über ihn los, und da machen selbstmerkwürdig politische Persönlichkeiten der linken Parteien mit, die man mit Enttäumen unter jener Gesellschaft findet.

Es ist trotz allem keine Frage, Wilson hat den Frieden, der uns jetzt zugemutet wird, nicht gewollt. Er selbst scheitert, wenn es bei den gestellten Bedingungen bleibt, als Unterlegener von Versailles und die Frage bleibt offen, ob Clemenceau und Lloyd George ihn allein untergegraben haben oder ob er nachgegeben mußte, weil er die politischen Regisseure in den Vereinigten Staaten nicht mehr hinter sich hatte.

Es wird wohl das Letzte der Fall sein. In Amerika ist dank unserer Wohlstandsdiktatoren immer noch viel Deutschenhaß ausgebreitet. Diese alttäglichen Haßer hat auch unsere Niederlage und unsere innerstaatliche Umgestaltung nicht milder gestimmt. Die wollen uns tiefer gedemütigt sehen. Sie haben einen Frieden wie den von Versailles nicht gemocht und da der nun Tatsache geworden ist, jubeln sie und reden ohne die Absicht zu böshen, von einem Gerechtigkeitsfrieden. Außerdem tut man uns in Amerika die Ehre an, unsere Kräfte zu überhäufen. Man glaubt dort, daß wir uns wirklichlich sehr hoch erheben werden und daß sich daran die militärische Wiederherstellung mit dem brennenden Verlangen nach Revanche andäufeln werde. Es denken nicht alle großzügig, um sich die Ausfaltung dieser Eventualität, die Niederhaltung des Vergeltungswunsches von der Wälderwöhnung, vom freien Wälderverkehr und geistlich festgelegten Wälderbund zu verprechen. Ein Volk, das eben erst die Waffen zerlegt hat, ist dem Übermaß an die Allmacht des Schwertes und der alles Staatslebens beherrschenden Rolle durch das Schwert nur zu leicht zugänglich. So fürchtet man in Amerika, möglicherweise nochmals gegen Deutschland in die Schranken treten zu müssen und das denkt man dort a la Clemenceau, durch einen Vertrag wie den von Versailles verhindern zu können. Da hat nun Wilson eine idare Stellung. Er hat längst nicht mehr die Amerikaner geschlossen hinter seiner Politik. Seine Wiederwahl ist sogar zweifelhaft geworden. Darum konnte Clemenceau vorerst sagen, darum mußte Wilson zunächst nachgeben.

Es wirdbarer Unfuss behauptet, wenn gesagt wird, daß Programm der vierzehn Punkte, vor allem aber das Projekt des Wälderbundes sei die Art gewesen, mit der Wilson den kriegerischen Willen Deutschlands habe brechen wollen. Er war noch lange nicht in der staatsmännischen Berufsauffahrt, er war erst simpler Gedächtnisprofessor und akademischer Lehrer der Staatsrechte, als er mit der Verfassung der Theorie des Wälderbundes in viel gelehrten Büchern hervortrat. Neu war freilich diese Theorie auch damals nicht. Symonnet hat sie bereits 1795 in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden“ ausgesprochen und für die praktische Bewertung paragrafenmäßig umgeformt. Sie ist noch jüngeren Datums. Der Historiker Leibniz hat wenigstens die Anregung dazu gegeben, und schließlich ist sie ja nur der ideale Umbau jener Lehren, für die Jesus von Nazareth als Blutzeuge eingestanden ist. Aber da tritt nun der Unterfuch ein. In Europa hat man, besonders in Deutschland, die Fähigkeit, großzügige, geniale Theorien aufzustellen. Dann wird endlos darüber herumgedacht und praktisch geschieht etwas sehr anderes, als was die Theoretiker gewollt haben. Während sie über den Wälderbund stritten, ging die Entwicklung in Europa auf den Wälderbundesalismus, auf den Superkapitalismus, auf den Imperialisismus, auf alle jene Institutionen und Strömungen zu, die er gewaltigere Todfeind des Wälderbundesantens sind. Der Amerikaner fahrt diese Dinge anders an. Er stellt eine Theorie auf oder übernimmt sie, aber dann sorgt er dafür, daß es nicht beim Debattieren bleibe, sondern daß die Theorie in die Praxis eingebaut werde. Das wollte auch Wilson. Als er Beamter und schließlich Präsident der Vereinigten Staaten wurde, hat er mit seinen Ideen aus der Weltentzeit nicht gebrochen. Mit der Eingabe an eine selbst-

gerächte Lehreraufgabe, trat er, da obendrein die Zeit dafür gekommen waren, für Wälderbund und Wälderwöhnung ein. Wir wissen von dem Gang der Versäiler Friedensverhandlungen nicht viel, aber das wissen wir sicher, daß es mehrmals zu Differenzen zwischen Wilson und Clemenceau gekommen ist. Die Richtung der Verhandlungen in Frage ist. Und die Absicht des erzürnten Orlando geht ja auch auf Wilsons Wälderwöhnung gegen den Durchbruch eines rechtlichen Wälderbundes zurück.

Das alles hat für uns mehr Wert als das Interesse, die Perion Wilson psychologisch richtig einzufassen. Das Buch von Versailles ist ja doch noch kein Definitivum. Da müssen wir wissen, an wen wir noch etwas hoffen können. Und ein Unterhandlungsgleichen ist es, Wilson jetzt schon mit Clemenceau und George in den diplomatischen Mäntelchen zu werfen.

Die Verhandlungen in Versailles.

Paris, 15. Mai. Agence Havas. Die Antokrat der Alliierten auf die deutsche Note, die vor den drei Noten des Grafen Brockdorff-Rantzau übergeben worden war, wurde Graf Brockdorff überreicht.

Gintreffen der österreichischen Delegation.

St. Germain, 15. Mai. Die österreichischen Delegierten trafen gestern Abend hier ein. Es hatten sich viele Journalisten zum Empfang eingefunden. Dr. Renner trat als erster aus dem Zuge und wurde durch den Präsidenten in freundlicher Weise begrüßt, der versicherte, daß er noch alle Regeln der französischen Höflichkeit beobachtet werde. Man stellte ihm dann Major Bourgeois vor, der den Verkehr mit den Delegierten vermitteln soll. Dr. Renner bedankte sich für den Empfang und bedauerte, nicht in französischer Sprache antworten zu können. Er erklärte den Journalisten auf Verlangen über den Verlauf seiner Reise, daß er mit Bewunderung über den Willensüberhaute Frankreich gesehen habe. Die freundlichen Devisen haben einen besseren Eindruck gemacht, als die deutschen Delegierten.

Berlin, 15. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Versailles, daß die deutsche Friedensdelegation an weiteren Notizen arbeite, die sämtliche Punkte des Friedensvertrages berühren. Die nächste Note würde vom Esch-Löhringen, sowie den Alliierten Gebietstrogen handeln.

Berlin, 15. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, ist dem Grafen Brockdorff-Rantzau nicht erlaubt worden, einen Abgeordneten zur Begleitung der österreichischen Delegation nach St. Germain zu schicken.

Clemenceau gegen die Arbeiter.

Berlin, 15. Mai. (Privatmeldung.) Auf die vom Grafen Brockdorff-Rantzau in Versailles überreichte deutsche Note zum internationalen Arbeiterrecht ist eine längere Antwortnote von Clemenceau überreicht worden, die die deutschen Vorschläge in höflicher Form, aber doch entschieden ablehnt. Das interessanteste an dieser Note, die amtlich bekannt gegeben werden wird, ist die Feststellung Clemenceaus, daß Deutschland wohl das Recht zustanden werden müsse, an der Regelung der Arbeiterfragen teilzunehmen — wenn es dem Wälderbund angehört. Man rechnet mit einem starken Anschwellen der Erregung in französischen Arbeiterkreisen, die aufschwerste darüber erörtert sein müssen, daß ihre Regierung nicht nur auf diese Weise internationale Vereinbarungen hintertreibt, sondern auch durch Verschönerung des Besuchs der internationalen Arbeiterkonferenz direkt ihre eigenen Arbeiter trifft.

Die Haltung der Internationale.

Paris, 14. Mai. (Nicht amtlich.) Wie wenig von der Aktion der französischen Sozialisten erwartet werden darf, um bessere Bedingungen durchzusetzen, zeigt sich in einem Artikel des „Journal du Peuple“, welcher einen kassen Anschlagung in der Stimmung dieses Blattes bedeutet. Henri Jaber schreibt heute in Deutlichkeit des sozialistischen Manifestes: Ja, finde, daß die sozialistische Internationale um des Reims zu neuen Kriegen willen, den der Friedensvertrag enthält, mit Recht gegen ihn protestiert. Die sozialistische Internationale will die allgemeine Weiberricht, ist deshalb ein unerbittlicher Gegner alles dessen, was den Paz verweigert. Aber die französischen Bürger und Steuerzahler werden es nicht unangebracht finden, daß ein Volk, welches die größte Kriegsverantwortung trägt, auch den größten Kriegstribut bezahlt. Ein Unglück ist es, daß Deutschland nicht alles zahlen kann. Jeder wird auch für uns etwas übrig bleiben. Jahrelang werden wir schaffen müssen, um unsere Kriegsausgaben zu zahlen. In jenem Unglück wird Deutschland uns gegenüber große Vorteile besitzen, da es kein Kriegsbudget mehr haben wird. Es ist unangebracht, die Deutschen übermäßig zu belagern. Bevor wir ihre Wunden verbinden, denke ich an unsere Vermundeten. — Herzog schlägt in der „Vieoire“ die Paz jener, welche eine Aktion zugunsten Deutschlands machten, nur als eine Handvoll Panatier. Ob Deutschland sich bösschwerere oder nicht, in Frankreich werde sich niemand rühren. Jeder Gedanke einer sozialen Revolution, aus nur eines Revolutionsverludes in Frankreich, sei augenblicklich vollkommen ausgeschlossen. Schließlich rät Derve Scheidemann, Deutschland nicht in den Bolschewismus gleiten zu lassen und Deutschland dadurch wirtschaftlich zu töten. Tsch all seiner Verbredren verdiente Deutschland einde solche Strafe nicht. Im Interesse des deutschen Volkes und der deutschen Republik solle Scheidemann den Frieden unterzeichnen.

Die Folgen einer Nichtunterzeichnung

Versailles, 15. Mai. (Privatmeldung.) Die französische Presse scheint allen Ernstes daran zu glauben, oder zum mindesten den

Anschein erwecken zu wollen, daß, wenn der Vertrag nicht unterschrieben werden würde, der Krieg eine Fortsetzung fände. Anscheinend rechnet man damit, daß bei einer dann erfolgten Kündigung des Waffenstillstandes Deutschland gleichfalls wieder zu den Waffen greifen müsse. Die Möglichkeit, daß kein bewaffneter Widerstand von deutscher Seite erfolgen werde, scheint in Frankreich gar nicht erwoogen zu werden.

Berlin, 15. Mai. Die „Deutsche Allgem. Zeitung“ stellt alle Veröffentlichungen, die in der Friedensfrage einen Umsall der Regierung vorgeben und auch alle Kombinationen und Aenderungen im Kabinett in Abrede und schreibt u. a.: Bedingungen, wie sie der Entwurf von Versailles enthält, sind für Deutschland unannehmbar. Aufgabe der Regierung und der Parteien ist es, zusammenzusetzen in dem Gefühle, eine Aenderung herbeizuführen, die es gestatten würde, der Welt endlich den so dringend notwendigen Frieden zu geben. Die Grundlage für die Verhandlungen sind und bleiben die Punkte des Präsidenten Wilson. Welchen Erfolg sie haben werden, ist noch nicht abzusehen. Das eine jedoch ist sicher, daß in der deutschen Öffentlichkeit alles vermieden werden sollte, was die Geschlossenheit der Regierung und des Volkes als irgendwie beeinträchtigend auch nur erscheinen lassen könnte.

Dasselbe Blatt melbet: Heute vormittag 11 Uhr tagte eine Kabinettsitzung, in der neben einigen laufenden Angelegenheiten insbesondere die territorialen Fragen des Friedensvertrages durchbesprochen wurden. Dabei wurde auch mit Verbechtigung festgestellt, daß die gewaltigen spontanen Kundgebungen gegen den Gewaltfrieden der Entente nicht in eine schämende Kritik der persönlichen Politik des Präsidenten Wilson ausgeartet sind.

Berlin, 15. Mai. Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ von zuständiger Seite hört, hat der Reichsminister Dr. Brüch gestern nochmals betont, daß die Reichsregierung den Friedensvertrag in der vorliegenden Form unter keinen Umständen unterzeichnen werde. Dr. Brüch rechnet im Falle des Scheiterns der Friedensverhandlungen mit einer verschärften Hungerblockade und damit auch mit dem Wiedereinsetzen großer Unruhen. Werde aber der Vertrag in der vorliegenden Fassung unterzeichnet, so erklärte Dr. Brüch weiter, würde ein noch viel größeres Chaos entstehen, da Millionen Deutscher infolge von Ruinierung von Industrie und Handel brotlos würden. Die Hoffnung der Entente auf die unabhängigen Sozialdemokraten seien Seifenblasen. Können die Unabhängigen ans Ruder, so komme damit auch das Chaos und der Bolschewismus nach Deutschland. Damit sei der Entente auch nicht gebiet; denn einmal würden die Grenzen der freien Grenzen nicht halt machen und sobald würde von einem deutschen Deutschland irgendwelche Kriegsschuldigen nicht zu erwarten sein. Am wohlüberlegtesten In esse der Entente liegt es daher auch, daß die jetzige Regierung bleibe. Diese werde aber nur dann die Geschäfte weiter führen, wenn die Entente zum Wilsonprogramm zurückkehre und den Frieden so gestalte, daß er den deutschen Lebensbedingungen gerecht wird.

Der Friedensvertrag mit der Türkei.

Berlin, 15. Mai. Pariser Meldungen zufolge ist der Friedensvertrag mit der Türkei fertiggestellt. Er sieht die Erklärung Konstantinopels zu einer freien Stadt unter Aufsicht des Wälderbundes vor.

Protestbewegung in Lauscha.

Aus allen Teilen Deutschlands laufen Nachrichten über Protestkundgebungen durch Massenversammlungen ein. In einem Urzange, daß es die Raumverhältnisse unseres Blattes nicht gestatten, über alle im Einzelnen zu berichten. Es seien nur folgende genannt:

Beuthen, 15. Mai. In einer übermächtigen Kundgebung für das Deutschtum gestalte sich die geistige Demonstration gegen die Loslösung Oberschlesiens. Ein unendlicher, drei Stunden dauernder Demonstrationszug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt Beuthen nach dem Marktplatz und dem Ring, wo mehrere Redner gegen den Gewaltfrieden Protest erhoben und wo über 100000 Menschen aus Stadt und Landkreis Beuthen versammelt waren. Sie nahmen eine Resolution gegen die Loslösung Oberschlesiens an. An mehreren Stellen waren Werbetische für eine Bürgerwehr gegen einen polnischen Einfall errichtet. Zahlreiche Einzeichnungen wurden vorgenommen.

Rattowitz, 15. Mai. Heute fanden an allen größeren Plätzen des Industriebezirks machtvolle Demonstrationen statt, die in einer Wucht und Geschlossenheit ein Bild von der Erregung der Massen gaben über diesen Gewaltfrieden im allgemeinen und über die Loslösung von Oberschlesien im besonderen. Nach Schätzungen werden die Teilnehmer an der Demonstrationssammlung in Rattowitz auf über 25000 Personen, in Rattowitz auf über 3000 Personen, in Beuthen und Gleiwitz auf annähernd dieselbe Stärke, in Pilschden und Kofel auf über 10000 Personen angegeben.

Darmstadt, 14. Mai. Heute mittag 2 Uhr fanden auf den drei größten Plätzen Darmstadts Massenversammlungen der Bürger, Studenten, und Arbeiterchaft statt. Es wurden Ansprachen gehalten und Entschlüsse angenommen gegen einen Gewaltfrieden und für einen Frieden nach den 14 Punkten Wilsons. Auch in den Schulen wurden Ansprachen gehalten. Um 2 Uhr läuteten sämtliche Glocken der Stadt. Sämtliche Betriebe und Geschäfte waren von 1-3 Uhr geschlossen.

Damburg, 15. Mai. Nach der gestrigen Demonstration zog eine Menge zum Hotel Atlantic, wo die amerikanische Kommission ihr Quartier hat. Redner der deutschen Volkspartei und der Demokraten erhoben nochmals Protest gegen den beschlissenen Nord an dem deutschen Volke. Der Dolmetscher der Gesandtschaft übernahm die Uebersetzung der Forderung an die Amerikaner. Abends 7 Uhr zerstreute sich die Menge.

Berlin, 15. Mai. Der Volksbund für Freiheit und Vaterland erklärt eine Kundgebung, mit der er in heftiger Empörung stärksten Einspruch über die unerhörte Grausamkeit und Brutalität des

von den Feinden Deutschlands angebotenen Friedensbedingungen erfehlt. Namens der gewaltigen Zahl der dem Volkstum angehörenden Arbeiter, Angestellten, Beamten, die am jähersten von einem solchen Frieden geschlagen würden, ruft der Volksbund der Reichsregierung zu. Es ist zu bleiben und diesen Frieden als eine Verleugung aller Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu verwerfen.

Hamburg, 15. Mai. Massenkundgebungen gegen den Gewaltfrieden veranstalteten die Deutsch-demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei und die Christliche Volkspartei gestern nachmittag auf der Moorweide, von an 100 000 Menschen versammelt waren, während die sozialdemokratischen Parteien Groß-Hamburgs in elf lokalen Versammlungen einberufen hatten. An allen Stellen wurden Entschlüsse angenommen, die den von der Entente gemachten Friedensvorschlag als Todesurteil des deutschen Volkes bezeichnen.

Französische Proteste.

Paris, 15. Mai. „Populaire“ schreibt heute zur Saarbedenker Frage u. a.: Obwohl die Zahl der das Saarbecken betreffenden Personen, welche französisch sprechen, und ihre Nationalität ändern möchten, äußerst gering ist, hatte man in Paris gedacht, daß die Annexion durchgeführt werden könnte. Die Saarfrage soll als Kompensation für den zeitweiligen Verlust französischer Kolonien dienen. Aber hätte es sich nur darum gehandelt, diese zeitweilige Entschädigung sicherzustellen, so hätte man den gewöhnlichen Besitz der Saarprovinz nicht gefordert. Auf politischem Gebiet wird der Gewaltfriede noch klarer, als auf wirtschaftlichem. Die Maßnahmen über das Saarbecken werden 15 Jahre lang auf den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland lasten und am Ende des 15. Jahres den Krieg unmittelbar heraufbesahren.

Paris, 16. Mai. Senecé Sabas. Der heute eröffnete Bundessanct der Eisenbahner hat eine Tagesordnung angenommen, in der alle in der Revolution gebildeten Völker begrüßt werden, die für die soziale Weltbefreiung kämpfen. Die Tagesordnung mißbilligt jedes militärische und diplomatische Vorgehen gegen diese Völker und erklärt sich gegen die Haltung der Regierung.

Kundgebungen in Paris.

Paris, 15. Mai. (Privatmeldung.) In Paris haben große Kundgebungen stattgefunden. Die Streikbewegung, die bereits vor kurzem ihren Anfang nahm, dauert weiter fort und vergrößert sich. Auf den Straßen von Paris fanden Dienstag und Mittwoch gewaltige Demonstrationen statt. Militär schießt ein. Es sollen Zusammenstöße stattgefunden haben, über die die Presse nur andeutungsweise berichtet darf.

Unfünfte Umtriebe.

Berlin, 14. Mai. Von unabhängiger Stelle wird mitgeteilt: Es gibt Nachrichten, deren Unfünfteit so offenbar ist, daß ihnen entgegenzutreten nur notwendig wird, wenn bewusste Versäumnisse den öffentlichen Anstehen dazu mißbraucht, Agitation um jeden Preis zu treiben. Dies gilt für die aberwähnte Nachricht, daß unter Billigung der Reichsregierung offen und heimlich zur Entzündung eines Krieges gehandelt werde und daß in Sonderheit der Generalstabeschef in Berlin bereits einen Plan zur Erhebung des deutschen Volkes ausgearbeitet habe. Derartige Behauptungen zu widerlegen wäre überflüssig gewesen, wenn nicht die „Freiheit“ mehrfach diese Alarmnachricht für ihre parteipolitischen Zwecke ausbeutet hätte. Sie verjagt ihre der Mehrheit des deutschen Volkes unverständliche Stellung zu dem uns angebotenen Gewaltfrieden dadurch zu verschleiern, daß sie die Gefahr eines neuen Nationalismus an die Wand malt. Im solchen Umtrieben ein für allemal den Boden zu entziehen, sei darum ausdrücklich festgestellt, daß keine verantwortliche Stelle in Deutschland, so überhaupt kein Mensch mit gesundem Verstand, sich daran denken kann, aus dem neuen Kampf mit den Waffen aufzurufen und daß auch der Generalstabeschef, der übrigens nicht in Berlin, sondern in Koblenz seinen Sitz hat, an nichts weniger denkt als an die Ausarbeitung eines Planes zur bewaffneten Erhebung des deutschen Volkes.

Zur Rückbeförderung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 14. Mai. Die im Friedensvertrage vorgesehene Heimführung der 7 bis 800 000 deutschen Kriegsgefangenen aus den alliierten Ländern stellt uns angesichts der zerrütteten Verkehrsverhältnisse und der inneren wirtschaftlichen Lage Deutschlands vor eine schwere Aufgabe. Sie kann nur durch die Zusammenarbeit mit den Alliierten gelöst werden. Die deutsche Unterkommission für Kriegsgefangene in Spa hatte sich daher an General Rudant mit der Anregung gewandt, in unerschöpflichen Besprechungen über die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen einzutreten, um einen reibungslosen und geordneten Heimtransport zu ermöglichen. Hierzu teilte Rudant am 13. Mai in einer Note mit, diese Frage könne in Deutschland schon jetzt studiert werden, eine direkte Fühlungnahme der beteiligten Regierungen könne aber erst später stattfinden. Solange

keine Instruktionen würden zu geeigneter Zeit erteilt werden. Damit sind also die Vermählungen der deutschen Unterkommission für Kriegsgefangene, den Abtransport unserer Gefangenen vorzubereiten, bis auf weiteres lahmgelegt.

U. S. P. Logik.

Parteileitung, Kontrollkommission, Frauen-Reichsausschuß, Bezirksleiter, Redakteure, Fraktion der Nationalversammlung, Vertreter der Fraktion der preussischen Landesversammlung und Vertreter der Arbeitervereine der U. S. P. haben am 11. Mai eine Konferenz abgehalten und Beschluß über die Friedensfrage gefaßt. Von einer so erlauchten Körperschaft muß man natürlich eine besondere geistige Leistung erwarten. Wer das tut, wird bitter enttäuscht sein. Die Entschädigung der U. S. P. brandmarkt den entsetzlichen Gewaltfrieden: „Das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes erwürgt, das Proletariat verflacht, die Grundlage neuer Völkerrationalität geschaffen.“

So weit, so richtig. Dann fährt die Entschädigung fort zu begründen, warum man den Frieden, der diese Kennzeichen aufweist, doch annehmen müsse: „Der Friede, so unerböt und brüderlich er auch immer sein möge, ist die notwendige Voraussetzung für die Lebensfähigkeit sowie für den Aufbau unseres Gesellschafts- und Wirtschaftslebens im Geiste des revolutionären Proletariats.“

Also der Friede, der das Wirtschaftsleben erwürgt und das Proletariat verflacht, ist die notwendige Voraussetzung für eine Neuordnung des Wirtschaftslebens im Geiste des revolutionären Proletariats. Wer das verstehen soll, muß selber sein. An sich ist es nur ein vollkommener Widerspruch. Wenn die U. S. P. nichts Klügeres zu sagen weiß, hätte sie auch schweigen können.

Bermittelt Kriegsgefangene.

In den Durchgangslagern, welche von den heimkehrenden Kriegsgefangenen passiert werden müssen, soll jedem Gefangenen eine Liste der Vermißten seines Truppenkorps und der Adressen von deren Angehörigen übergeben werden. Nach diesen Listen sollen die Zurückgekehrten Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Angehörige vermißter Soldaten werden vom Kriegsministerium gebeten, auf einer Postkarte die genauen Personalien dieser Vermißten zu übermitteln. Einzugsbescheinigungen sind aus Truppenkorps zu übermitteln. Wenn diese bekannt sind, Tag und Ort des Verbleibens. Zu richten sind diese Angaben an das Zentralnachweises-Büro des Kriegsministeriums Berlin NW. 7, Dorothienstraße 48.

Soziale Rundschau.

Rechtszuschläge. Nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 31. Dezember 1918 werden, wie bekannt, mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab allen anständig und Erwerbsunfähigkeitsverordnungsberechtigten Militärpersonen der Unterklassen erhebliche Rechtszuschläge gewährt. Die Bemessung und Auszahlung dieser Zuschläge wird sich nach den tatsächlichen Gründen in vielen Fällen noch einige Zeit verzögern, erfolgt aber in jedem Falle von selbst, also ohne daß es dazu besonderer Anträge bedarf. Auch die bisher schon (seit 1. Juli 1918) zuhörenden Rechenanschläge sollten von den Anträgen bewilligt und ausbezahlt werden. An einzelnen Ausnahmefällen hat dies jedoch von anstreben nicht ohne weiteres geschehen können, da 1. nur ein beschränkter Personenkreis in Frage kam, der obere weiteres nicht festzustellen war und 2. die Empfangsberechtigung von gewissen Voraussetzungen abhängig, die ohne weiteres der Militärbehörde nicht bekannt sein konnten. Allen denjenigen, die hierauf noch Anspruch auf diese 1. Rechtszuschläge zu haben glauben, wird empfohlen, sich alsbald unter Vorlage ihrer Militärpapiere mit einem entsprechenden Antrag an das für sie zuständige Bezirkskommando (Wehrkreisdirektion) zu wenden.

Erwerbslosenunterstützung. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Bürgerministerium der Stadt Mannheim mitteilt auf eine Anfrage hin, daß Zahlung der Erwerbslosenunterstützung nach der bestehenden Verordnung für die Sonntage unzulässig ist.

Durlach, 7. Mai. Einen glänzenden Auffassung nimmt der Konsumverein unseres Ortes. In einigen in den letzten Tagen abgehaltenen Mitgliederversammlungen der einzelnen Verkaufsstellen, die sich im allgemeinen eines zahlreichen Besuchs erfreuten, berichtete der Geschäftsführer Herr Biegler über die Ergebnisse der letzten 9 Monate des laufenden Geschäftsjahres. Der Umsatz, der im Vorjahre 248 000 Mk. betrug, ist über 300 000 Mk. nämlich auf rund 340 000 Mk. gestiegen. Die flüssigen Mittel vermehrten sich von 12 500 auf über 33 000 Mk., während sich die

Mitgliederzahl in gleicher Periode um 124 vermehrte. Der Monat April brachte eine Steigerung des Umsatzes von 23 700 Mk. im Vorjahre auf 89 700 Mk. oder rund 380 Prozent. Die Mitgliederzahl hat sich bis zum heutigen Tage um rund 250 vermehrt, ein Beweis, welcher glänzenden Vertrauen diesem Unternehmen entgegengebracht wird. In den oben erwähnten Versammlungen referierte Herr Biegler über „Art und Weisen der Genossenschaften“ — 25 Jahre G. G. B. und bezeugten die Darlegungen allgemeinem aufmerksamen Interesse der Anwesenden. Angehörige des wirtschaftlichen Trümmers, vor welchem das deutsche Volk sich befindet, kann eine Aufklärungsarbeit wirtschaftlicher und genossenschaftlicher Art, wie dem G. G. B. die Beachtung der Wirtschaft eine hervorragende Stellung einnehmen wird.

Heidelberg, 13. Mai. Das Räteeinigungsamt Heidelberg-Land muß wegen Mangels an Geldmitteln seine Tätigkeit einstellen.

Handwerk u. Sozialdemokratie.

Karlruhe, 16. Mai.

Da haben nun die Handwerksmeister jahrelang für den Reichstag, für den Landtag und für die Stadtwahlverwaltung den Parteianhängern der Konserverativen der Liberalen, dem Zentrum und wie all die bürgerlichen Parteien befohlen, ihre Stimmen zu den Wahlen zu geben, weil diese am lautesten versicherten, für die „Erhebung des Handwerks und Mittelstandes“ ihre ganze Kraft einzusetzen. Ja, wenn sie nur einmal, wenn es um Fragen zur Erhebung des Handwerkslandes ging, Kraft gezeigt hätten. Das Wohlwollen der Herren Minister oder des hochwürdigsten Staatsrats wurde in der Regel nur gewünscht. Den Mut zu einer energischen Forderung mit der Faust auf den Tisch hatten sie nie!

Das soll und muß anders werden, und zwar soll es anders werden durch die Vertreter der politischen Richtung, die bisher als die „Vertreter des Handwerks“ gelten. Und das ist der Humor davon! Es wird endlich mit dem Verlassen der Submissivität aufgehört werden, daß die bisherigen „Vertreter des Handwerks“ nur bei den Wahlen bekämpft haben. Da werden sie und reden noch immer von der freien Wahl, die sie dem Wählenden schenken wollen. Aber gerade das Submissivstücken hat den Wählenden an die Wand gedrückt. Die Kraft, die durch das Submissivstücken zugrunde gerichteten Erzeugnisse ist riesengroß.

Fragen wir nun mal alle die Handwerksmeister, die Submissivstücken für Staat und Stadt ausführen, ob sie dabei ihre Existenz gefährdet haben. Die meisten werden das sicher mit einem tiefen Seufzer verneinen müssen, wenn ihnen diese Submissivstücken ihre Existenz nicht überhaupt vernichtet und sie in das Meer der Lohnarbeiter hinabwürfen. Einen Blick in die Familien jener Handwerker, die sich vorzugsweise mit Eisenwarenhandeln beschäftigen, zeigt, daß die meisten von ihnen ihren Eöhnen eine solche erbärmliche Existenz nicht zumuten wollen. Die Nachkommen dieser Handwerker leben in anderen Verhältnissen ihre Zukunft sicherer, als wenn sie die Werkstatt des Vaters übernommen.

Die Sozialdemokratie hat nur ein Interesse an gesunden Gliedern des Wirtschaftskörpers. Sie wird darum den Gebilden nachgehen und sie ausmergen.

Zur Vergebung von Arbeiten sind Organe zu schaffen, die in den verschiedenen Verufen aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzt, die Angebote prüfen und von vornherein Angebote ausschließen, die erkennen lassen, daß unter Einhaltung aller Bedingungen die Arbeit für den angebotenen Preis nicht ausführbar ist, oder dessen Fähigkeit nach der Überzeugung der Prüfungskommission den Anforderungen nicht entspricht. Dasselbe Kommission würde auch die Abnahme der Arbeit mit zu bewilligen haben. Dadurch werden auch die Handwerksverbände zu den öffentlichen Arbeiten herangezogen und ein reiches Betätigungsfeld finden.

Die sozialdemokratischen Kandidatenlisten zur Stadtverordnetenwahl wollen auch selbständige Gewerbetreibende auf. Diese Gewerbetreibenden im Verein mit den bürgerlichen sozialdemokratischen Vertretern schon dafür sorgen, daß die Interessen der Handwerker in der zukünftigen Stadtverordnetenwahl mit vertreten werden. Deshalb, selbständige Handwerker, wählt die sozialdemokratischen Listen!

Aquis submersus.

Novelle von Theodor Storm.

Was ich von nun an alles und immer doch vergebens unternehmen, um Katharinen oder auch nur eine Spur von ihr zu finden, das soll hier nicht verzeichnet werden. Im Dorfe war nur das hässliche Geistes, davon Hans Dittens mich die Probe schmecken lassen; darum machte ich mich auf nach dem Stifte zu Herrn Gerhards Schweifer; aber die Dame wollte mich nicht vor sich lassen; wurde im übrigen mir auch herabgesehen, daß keinerlei junges Frauenzimmer bei ihr gesehen worden. Da reichte ich wieder zurück und demütigte mich also, daß ich nach dem Hause des von der Nix ging und als ein Viltender vor meinen alten Wdleracher hinstat. Der sagte höflich, es möge wohl der Nix das Wdlein sich geholt haben; er habe dem nicht nachgesehen; auch halte er keinen Ausschlag mehr mit denen von Herrn Gerhards Hofe.

Der Junker Wulf gar, der davon vernommen haben mochte, ließ nach Hans Dittens Krüge fragen, so ich mich unterfände, auch zu ihm zu dringen, er würde mich noch einmal mit den Kunden heben lassen. — Da bin ich in den Wald gegangen und sah gleich einem Strauchhieb am Wd auf ihn gelauert; die Eien sind von der Scheide bloß gemorden; wir haben geschrien, bis ich die Hand ihm wund schauen und kein Regen in die Wüste flog. Aber er sah mich nur mit seinen bösen Augen an; gesprochen hat er nicht. — Zuletzt bin ich zu längerem Verbleiben nach Hamburg kommen, von wo aus ich ohne Anstand und mit größerer Umsicht meine Nachforschungen zu betreiben dachte.

Es ist alles doch umsonst gewesen.

Aber ich will vors erste nun die Feder ruhen lassen. Denn vor mir liegt dein Brief, mein lieber Josias; ich soll dein Köhlerlein, meiner Schwester sel. Enkelin, aus der Laube heben. — Ich werde auf meiner Reise an dem Walde vorbeifahren, so hinter Herrn Gerhards Hof belegen ist. Aber das alles gehört ja der Vergangenheit.

Hier schließt das erste Heft der Handzettel. — Hoffen wir, daß der Schreiber ein fröhliches Lausler azeitet und inmitten

seiner Freundhaft an früherer Gegenwart sein Herz erquidete habe.

Meine Augen ruhen auf dem alten Bild mit Augenlider; ich konnte nicht glauben, der schöne ernste Mann war Herr Gerhards. Wer aber war jener tote Knabe, den ihm Meister Johannes hier so kost in seinen Arm gedreht hatte? — Einmal nahm ich das zweite und zugleich letzte Heft, dessen Schicksal um ein wenig unglücklicher erschienen. Es lautete wie folgt:

Gesell als Kopf im Stof verwindt. Also ist es die Winkelfind.

Der Stein, darauf die Worte eingeschrieben haben, sah ob dem Schilf eines alten Hauses. Wenn ich daran vorbeiging, mußte ich allzeit meine Augen dahin wenden, und auf meinen einkommenden Wanderwegen ist dann selbster Spruch oft lange mein Begleiter gewesen. Da sie im letzten Herbst das alte Haus abbrechen, habe ich aus den Trümmern diesen Stein erstanden, und ist er heute gleichermassen ob der Thür meines Hauses eingemauert worden, wo er nach mir noch manchen, der vorbeigehet, an die Nützlichkeit des Gedächtnisses erinnern möge. Mir aber soll er eine Mahnung sein, bevor er auch an meiner Uhr der Weiser stille steht, mit der Aufzeichnung meines Lebens fortzusetzen. Denn du, meiner lieben Schw. Sohn, der du nun hold mein Erbe sein wirst, mögest mit meinem kleinen Erbesgute dann auch mein Erbesleid dahinnehmen, so ich bei meiner Lebzeiten niemandem, auch aller Liebe ohnerachtet, dir nicht habe anvertrauen können.

Item: anno 1666 kam ich zum ersten Mal in diese Stadt an der Nordsee; waren von einer reichen Brannweinstamms-Witwen mir der Auftrag worden, die Auferweckung der Stadt zu malen, welches Bild sie zum Wandbilden und freundschaftlichen Gedächtnis ihres Sohns, der hiesigen Kirchen aber zum Bierath zu stiften gedachte. Also es denn auch noch heute über dem Taufsteine mit den vier Wölfen zu schauen ist. Daneben währte auch der Bürgermeister, Herr Jans Aren, so früher in Carburg Rummerr und mir von dort befarnt war, sein Contze von mir gemacht, so daß ich für eine lange Zeit alther zu wohnen hatte. — Mein Verantwort aber habe ich bei meinem ersten Älteren Bruder, der seit langer schon das

Secretariat der Stadt besetzte; das Haus, darin er als unbewußter Mann lebte, war hoch und räumlich, und wor es durch meines lieben Bruders Eintritt mir angefallen, anstalt als alter Mann nach und nach die Wiedererinnung mit den vorangegangenen Nischen in Demuth entgegenbarre.

Meine Werkstätte hatte ich mir in dem oberen Rezel der Witwe eingerichtet; es war dort ein gutes Oberlicht zur Arbeit, und bekam alles gemacht und gestellet, wie ich es verlangen mochte. Nur daß die gute Frau selber gar zu gegenwärtig war; denn alltagsmäßig kam sie draussen von ihrem Schornstein zu mir hergetrotet mit ihren Wackelgäßen in der Hand; drängte mit ihrer Wohlbeleibtheit mir auf den Hals und red an meinem Bild herum; gar eines Vormittages, da ich soeben den Kopf des Rozorus untermauert hatte, verlangte sie mit viel überflüssigen Worten, der auferweckte Mann solle des Anstalt ihres Seligen zur Schau stellen, obgleich ich diesen Seligen noch niemals zu Gesicht bekommen, von meinem Bruder auch verronnen hatte, daß selbiger, wie es die Bremer sagen, das Leben seines Gewerkes als eine Neurothe Wafen im Gesicht herumgetragen; da habe ich denn, wie man glauben mag, dem unerschöpflichen Weibe gar hart den Daumen gegenhalten müssen. Als dann von der Aufwindle her wieder neue Kuriosität nach mir gerufen und mit den Gemäßen auf den Stuhl gestopft, und sie endlich von mir lassen müssen, da kam mir die Hand mit dem Winkel in den Schoß, und ich mußte pflötzlich des Tages gedenken, da ich eines gar andern Seligen Anstalt mit dem Stifte nachgebildet, und wer da in der Keiren Kapelle so still bei mir gestanden sei. — Und also rückwärts immer setzte ich meinen Winkel wieder an; als aber selbiger eine gute Weile hin und wieder gekommen, mußte ich eigener Verwunderung gewahren, daß ich die Rippe des oben Herrn Gerhards in des Rarari Angeficht hineinragen hatte. Aus seinem Halsloch schaute das Todten Anstalt gleichwie in Nummer Klage gegen mich, und ich gedachte: So wird er dir einmahl in der Einsicht entgegengetreten!

(Fortsetzung folgt.)

Frauen und Mütter: Wählt sozialdemokratisch!

Manche Frau mag glauben, daß es genug sei, wenn sie zur Reichsvertretung und zur Landesvertretung gewählt habe, daß die Gemeindeverordnetenwahlen untergeordnete Bedeutung hätten. Das wäre ein großer Irrtum, der sich fühlbar an den Frauen rächen würde. „Die Gemeinden sind die Zellen des Staates“, sagt ein kluger Kommunalpolitiker; lebt in ihnen der sozialistische Geist, dann muß er sich organisch weiterentwickeln. Die Frauen sind aber für die Arbeiten in den Gemeindevertretungen vor allen Dingen geeignet, denn alle Erfahrungen der tüchtigen Hausfrau und Mutter können hier gegenbringend verwertet werden für die ganze Einwohnerschaft eines Ortes. Hier kann die Frau unmittelbar wirken, praktische Arbeit verrichten, während dies in der großen Politik nur einigen wenigen möglich ist.

Wären alle Gebiete unseres öffentlichen Lebens durch Reichsgerichte geregelt, dann bliebe den Gemeinden noch immer die unabweisbar wichtige Arbeit der Ausführung. Das heißt Geheiß erfüllt seine Wirksamkeit, wenn es in rücksichtsvollem Sinne angewendet wird. Das hat sich während des Krieges besonders auf dem Gebiete des Ernährungs- und Unterrichtswezens gezeigt. Deshalb sollen die Frauen, die oft unter diesem Geiste des Mütterlichen so tüchtig leisten haben, dafür sorgen, daß der Sozialismus an seine Stelle tritt, indem sie alle die Rüste der Sozialdemokratie wählen.

Leider werden auch in der deutschen Republik nicht alle öffentlichen Fragen den reichspolitischen Kräften eskalieren. Es bleibt zunächst das ganze Erziehungswesen den Einzelstädten und den Gemeinden überlassen. Das ist tief bedauerlich, da wir eben in der Nationalversammlung eine sozialistische Mehrheit nicht haben, um an der Lasten zunächst nichts zu ändern. Umso mehr kommt es darauf an, daß sich die Gemeindevertretungen der Sozialdemokraten bemühn, welche die Schule zu erfüllen hat. Damit ein Kind lernen kann, muß es früh in den Unterricht kommen. Die Kinderarbeit vor Schulbeginn muß also in erster Linie wofolkommen aufgehoben werden. Das Kind muß auch früh in den Gemeinden gelehrt werden. Nur in einem geordneten Körper kann sich der Geist gesund entfalten, deshalb ist eine schulärztliche Beaufsichtigung und Durchführung der gesundheitlichen Vorschriften überall einzuführen bezw. auszuführen. Warm und ordentlich bekleidet soll das Schulkind sein. Damit Armut oder häusliche Mangel es nicht zum Spott für die Mitschüler werden lassen und so die Moral herabdrücken. Bücher und Hefte muß es haben, schreibt der Unterricht es erfordert. Die Befreiung der Lernmittel sollte deshalb an alle Schüler erfolgen. Zeit für die Schularbeiten muß frei sein, darum ist die Kinderarbeit ganz zu verbieten. Zeit muß auch sehr für

Spiel und Freude. Um jedem begabten Kinde den Weg frei zu machen zu den Quellen des Wissens und zu den Höhen des Geistes, sollten in allen Orten die Vorschulen der höheren Lehranstalten aufgehoben und der Übergang von der einseitigen Volksschule in die höhere Schule nur nach Begabung erfolgen. Die wichtigste und schwerste Aufgabe aber bleibt die Auswahl der Erzieher selbst. Nicht das formale Wissen macht den Lehrer, sondern die Liebe zu den Kindern, die Kunst, lebendige kleine Menschenleben bilden und formen zu können. Sie kraft des eigenen Verantwortungsgefühls mit Verantwortung für sich und der Menschheit zu erfüllen, sie mit heiligen Idealen zu durchdringen. — Es wird nicht immer leicht sein, solche Erzieher zu finden, aber zu einem in jeder Beziehung vorzüglich geleiteten Gemeinwesen, welches von sozialistischem Geiste durchdrungen ist, werden sich die besten Kräfte hingezogen fühlen.

Um die Verhältnisse der Kinder in den Familien festzustellen, um Vertrauen zwischen Schule und Haus zu begründen, ist es notwendig, daß in der Kürzerigkeit der Gemeinden (Mutter- und Vätervereine, Kinderkassen und Wohnungskassen) tatkräftige, verständliche Menschen tätig sind. Es kommt nicht nur darauf an, Ordnung oder Unordnung, gutes Gedeihen oder Verwahrlosung in den Familien festzustellen, sondern die Ursachen der Zustände zu erkennen. Und hierbei wird wieder eigene Lebenserfahrung die beste Richtschnur sein und deshalb werden Frauen und Mütter aus der Arbeiterklasse am geeignetsten sein für diese Arbeit. Und diese Frauen werden sich finden, wenn die Leistungen nicht ehrenamtlich verlangt, sondern bezahlt werden. Daran fehlerte bisher der reine Wille zur Mitarbeit bei so vieler Arbeiterinnen, daß sie mitbedienen mußten. Sie sind aber für die gute Fortentwicklung der sozialen Tätigkeit in den Gemeinden notwendig, deshalb soll man die Arbeitskraft bezahlen.

Die große Frage der Bevölkerungspolitik wird zu einem guten Teil in den Gemeinden gelöst werden müssen durch Ausbau der Mutterkassenfürsorge, der Säuglingsfürsorge, des Kruppen- und Hortwesens. Jede erwartungsvolle Mutter muß die Möglichkeit haben, ihre Kinder, die kleinen und großen, in gut geleiteten Heimen unterzubringen. Alles oben Gesagte erfolgt unter diesem Gesichtswinkel eine ernsthafte Behandlung, denn nur durch sozialen und kulturellen Fortschritt kann der Wille zur Mutterkraft gegeben werden.

Sehe Frau, sehe Mutter, die Welt ist und sich selbst für alle Kinder will, die will, daß alle Menschen auch menschenwürdig wohnen und leben, die

wähle für die Gemeindevertretung sozialdemokratisch!
Clara Böhm-Schuch.

Die Gemeindevahlen.

m. Gagsfeld, 15. Mai. Nächsten Samstag, 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Volkshaus zum „Hirsch“ eine öffentliche Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei emdenbüre Wahlberechtigung statt. Arbeitersekretär Gen. Prull-Karlbrunn wird über die bevorstehenden Gemeindevahlen und über die Aufgaben der neuorganisierten Gemeindeverwaltung referieren. Wir fordern alle über 20 Jahre alten Einwohner auf, in dieser Versammlung zu erscheinen. Besonders die Frauen werden ersucht, die Versammlung zu besuchen, sie können dadurch bezeugen, daß auch sie gewonnen sind, mitzuhalten, daß die Zustände in hiesiger Gemeinde andere werden, daß hauptsächlich die Verteilung der Lebensmittel eine andere werden muß, und daß sie nicht mehr gequält sind, stundenlang bei Wind und Wetter vor dem hiesigen Rathaus herumzustehen, sich Krankheiten zuzuziehen und noch allerlei Lebenswiderstände an den Kopf werfen zu lassen. Dies alles muß anders werden. Agitiert deshalb für die Versammlung, erscheint in Massen und geht am Sonntag den sozialdemokratischen Stimmzettel ab. Auch ist es Pflicht aller Parteimitglieder, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen, denn nur durch tatkräftige Mitarbeit jedes Einzelnen werden wir wieder eine sozialistische Mehrheit auf Rathaus bekommen. Vergeßt nicht, daß auch unsere Gegner tüchtig an der Arbeit sind. Also: „Auf in die Versammlung! Auf zur Wahl!“

r. Wilschbach, 13. Mai. Die Gemeindevahlen rücken immer näher und es wird auch bei uns Anstrengungen kosten, um endlich auch einmal hier Arbeiter auf Rathaus zu bekommen. Wenn die hiesige Arbeiterklasse geschlossen und einig vorgeht, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Es müssen allerdings die früheren Wahlmethoden sowie die sogenannte Richtigkeitspolitik in Wegfall kommen. Denn nicht derjenige, der das größte Maß Bier bezahlt oder der reichste Bauer ist, soll Ausschichten haben auf das Rathaus zu kommen, sondern nur Jener, der die Interessen der ganzen Einwohnerklasse, nicht zuletzt der Arbeiter, ohne Unterscheid der Person richtig vertritt. Das mit den jetzigen Zuständen hier gründlich ausgemacht werden muß, bedarf keiner weiteren Erörterung. Denn während des Krieges und sogar noch bis heute an unsern Familien gesündigt wurde, ist haarsträubend; 8-4 Wochen lang kein Brot! Unsere Frauen wurden beim Verlangen des Brotes für ihre Kinder noch obenrein vom Ortsgericht angepöbeln. Diese Woche 4-5 Tage lang wiederum kein Brot, seit 6 Wochen wird die Milchfrage behandelt, ohne bis heute den geringsten Erfolg zu haben. Die Proletarierfamilien brauchen eben keine Milch, die trinken den Mokka schwarz!

Daß die hiesigen Verhältnisse an diesen traurigen Zuständen die hauptsächlichste Schuld trifft, ist Tatsache, denn ein Bürgermeister sollte, wenn er wirklich für das Wohl der Gemeinde besorgt sein will, sich besser um die Nahrungsnot der Armen kümmern, zumal wenn derselbe selbst Milchhändler ist. Auch die Herren Gemeinderäte trifft ein erhebliches Maß von Schuld. Wenn der Vorstand des hiesigen Bauernvereins Gemeinderat ist, sollte man die Milchfrage nicht 5-6 Wochen hinausziehen. Oder will man uns überhaupt keine Milch mehr geben? Zum Wählen brauchte man ja immer die Arbeiter, dazu waren sie gut genug. Aber nun haben sie es genug, nur Stimmvieh zu sein.

Wir rufen an die hiesige Bevölkerung die Mahnung, das Maß der Beste dafür einzusehen, daß endlich einmal Arbeiter an dem Geschick der hiesigen Gemeinde mitbestimmen und dafür zu sorgen, daß die sozialdemokratische Liste den Sieg erringt. Kommen den Sonntag nachm. 4 Uhr findet in der „Krone“ eine Wahlversammlung statt zwecks Aufstellung von Kandidaten zum Gemeinderat, sowie Stellungnahme zur Nahrungsfrage usw. Wir erwarten, daß die gesamte hiesige Arbeiterklasse, besonders auch die Frauenwelt, ohne Ausnahme vollständig erscheint und dadurch kundgibt, daß sie mitwirken will, um andere, bessere Zustände in unserer Gemeinde zu schaffen. Wenn die gesamte Arbeiterklasse ihren Mann stellt, dann wird ihr der Sieg sicher sein.

F. Muggensturm, 16. Mai. Heute Freitag abend findet im „Vad. Hof“ eine öffentliche Wahlversammlung statt. Gen. Abg. E. Ged wird über die Wichtigkeit der Gemeindevahlen referieren, sämtliche Wählerinnen und Wähler sind freundlich eingeladen. Parteigenossen, sorgt für gabelstehen Besuch.

Wärmerstein, 15. Mai. Am Samstag, 17. Mai, abends halb 9 Uhr, findet im Volkshaus zum „Hirsch“ eine Wahlversammlung statt. Es gilt, die letzten Vorbereitungen zur Gemeindevahlenwahl zu treffen und ist dabei Pflicht eines jeden Genossen, pünktlich zu erscheinen. Freunde und Bekannte unserer Sache sind auch freundlich eingeladen.

Baden.

Die Sozialisierung der Standesherrschaften im Verfassungsausschuß.

Der Verfassungsausschuß des bad. Landtags nahm gestern vormittag seine Tätigkeit wieder auf, und zwar zunächst mit der Beratung der Sozialisierung der Standesherrschaften, wie sie die Sozialdemokratie in einem Geheißentwurf verlangt. Von einem sozialdem. Redner wurde der Geheißentwurf begründet und dabei betont, daß die Standesherrschaften zum großen Teil Staatsdomänen und nur zum kleinsten Teil privatrechtlicher Besitz seien. Was die Entschädigungsfrage anbelange, so sei die Sozialdemokratie der Ansicht, daß es gar nicht notwendig und sozial beruhtigt sei, in jedem einzelnen Falle eine dem Wert des betr. Grundstücks voll entsprechende Kapitalabfindung zu geben, sondern daß eine angemessene Rente auf Lebenszeit völlig genüge. Die Hauptfrage sei, daß durch das Geheiß der gesamte standesherrliche Grundbesitz in den Besitz des gesamten Volkes übergehe.

Der Arbeitsminister Müller legte sodann die Stellung seines Ministeriums zu der badischen Sozialisierungsfrage dar. Sein Ministerium plant die Errichtung einer Siedelungsabteilung, welche die planmäßige Verwirklichung des sozialistischen Grundbesitzes (einschl. der durch die Sozialisierung erworbenen Grundbesitze) als ihre Hauptaufgabe erkennt. Diese Siedelungsabteilung werde auch zu prüfen haben, bei welchem Grundbesitz die produktive Rentabilität eine sofortige Sozialisierung verlangt oder nicht. — In der Aussprache gab ein Vertreter des Zentrums der Ansicht Ausdruck, man könne nicht einfach ohne weiteres alle Standesherrschaften verstaatlichen; der Redner bestreitet auch, daß die meisten Standesherrschaften ungerichtet erworben seien. Abschließend äußert sich der Redner der Demokraten. Vor allem wendet er sich gegen den staatlichen Großbetrieb und befürwortet eine Agrarreform, die den neuesten Verhältnissen entspricht. Ein anderer Redner des Zentrums betont, der sozialdem. Geheißentwurf beruht auf der Verhältnisse der einzelnen Grundbesitze in nicht genügendem Maße. Minister Müller betont, daß in allen Fragen dieser Art durchaus nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet wird.

Vollversammlung der badischen Landwirtschaftskammer.

Die 13. ordentliche Vollversammlung der bad. Landwirtschaftskammer führte gestern in zwei Sitzungen ihre Beratungen zu Ende. In der Vormittagsitzung hörte die Versammlung zunächst einen Bericht des Abg. Weichhaupt-Blundenberg über die Produktion und die Preise der Erzeugnisse. Der Redner stellte den Antrag, die Regierung möge die Preise für landw. Produkte und Erzeugnisse so gestalten, daß sie in einem richtigen Verhältnis zu den Produktionskosten und zu dem Bedarf an Materialien stehen. — Es folgte ein Bericht des Saatgutinspektors Weisner-Karlruhe über die neue Tabaksteuerborlage. Der von diesem

Redner gestellte Antrag ging dahin, daß die in der neuen Tabaksteuerborlage vorgesehene Spannung zwischen der Steuer- und Zollbelastung des Inlandsabfahrs gegenüber dem Auslandsabfahrs zu eng bemessen ist und deshalb die Erhaltung des inländischen Tabakbaues schwerstens gefährdet werde. Zur Beseitigung dieser Gefahr müsse der Zoll für Auslandsabfahrs von 130 auf 170 A erhöht werden. Es folgte ein drittes Referat des Direktors der L. A. Müller über die Besteuerung der Weinerträge, der beantragt, der Sachtag zur Ermittlung des Anfangsvermögens im Weinbau möge auf den 31. Dezember 1916 statt des 31. Dezember 1918 festgesetzt und der Vermögenszuwachs und das Herkommen im Weinbau nur mit dem halben Betrag zu der Steuer herangezogen werden.

Nach längerer Aussprache wurden diese drei Anträge einstimmig angenommen, ebenso ein weiterer, daß für die Uebergangsgangzeit Richtlinien für Löhne der landw. Arbeiter festgesetzt werden. In der Aussprache wurde u. a. eine Klage des Bauers für die Schweinezucht gewünscht und eine Aenderung der Preise für Getreide, Fleisch und Milch gefordert.

In der Nachmittagsitzung befaßte sich die Kammer zunächst mit der Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes, worüber Bürgermeister Bierneißel-Bauba berichtete. Er legte der Versammlung einen Antrag vor, nach welchem das Landwirtschaftskammergesetz dahin abgeändert werden soll, daß neben den Stadtschultheißen auch Bezirks- und Ortsausschüsse gebildet werden sollen. Ferner sollen die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten eine Vertretung in der L. A. finden. Das bisherige allg. direkte Wahlrecht soll beibehalten werden. Namens der Regierung erklärte Geh. Rat Arnold, die Regierung habe einen Geheißentwurf noch nicht ausgearbeitet. Sie gebe die Zahl der unmittelbar gewählten Kammermitglieder von 28 auf 33 zu erhöhen. Ob die Wahl von Mitgliedern durch die L. A. selbst, die Ernennung von Mitgliedern durch die Regierung und die Vertretung der landw. Verbände usw. beibehalten werde, stehe noch dahin. Ferner beschloß die Regierung als Wahlmodus das Verhältniswahlrecht einzuführen. Die Bildung von Ausschüssen sei nicht nötig. — In der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten gewünscht, daß die landw. Verbände ihre Vertretung in der L. A. beibehalten, ebenso die Forst- und Domänenverwaltung. Der von dem Abg. Bierneißel vorgelegene Antrag wurde genehmigt; über die Bildung der Ausschüsse wurde nicht abgestimmt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß vor Abfassung des Gesetzes die L. A. gehört wird.

Die Vollversammlung befaßte sich dann noch mit den Grundplänen für die Förderung der Schweine-, Fiegen-, Schaf- und Geflügelzucht. Abends 6 Uhr wurde die Tagung geschlossen.

Württemberg-Baden. Aus Kaffatt schreibt man uns: Mit einer überraschenden Regelmäßigkeit bringt das demokratische „Kaffatter Tageblatt“ Artikel, die gegen einen Zusammenschluß Badens mit Württemberg Stimmung machen. Leider muß man die Bemerkung machen, daß die Demokraten in dieser Angelegenheit die Interessen gewisser industrieller und kapitalistischer Kreise gegen die allgemeinen Volksinteressen ausspielen. Wir wollen aber hoffen, daß nicht nur der Zusammenschluß Badens und Württemberg, sondern aller deutschen Staaten zu einem Einheitsstaat kommen wird, und bedauern nur, daß die Demokraten in Baden nicht ebenso begeistert diese Idee verfechten wie z. B. ihr Parteiblatt die „Süße“, in Berlin.

Durlach, 15. Mai. In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Lager des Roten Kreuzes eingebrochen und 1000 Meter weißes Leinwand und eine größere Anzahl grauer Hemden u. a. gestohlen.

Baden-Baden. (Sozialdemokratische Partei.) Samstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule eine öffentliche Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Protestkundgebung gegen die Friedensbedingungen unserer Feinde. 2. Die Gemeindevahlen. Redner: W. Böhle, früherer Reichstagsabgeordneter und Stadtrat in Strassburg, Stadterbortner Oskar A. B. und Fräulein Sailer, Hauptlehrerin. Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Bell i. W., 10. Mai. Der Bürgerausschuß beschloß die vollständige Einführung der Lehrentgeltfreiheit und stimmte dem Veranschlag zu. Der Umlagefuß beträgt 40 %.

Stühlingen (Kreis Badstätt), 15. Mai. Hier sind zwei junge Leute verhaftet worden, die 42000 A in deutschen Banknoten in die Schweiz bringen wollten.

Neuenberg, 16. Mai. Zu schweren Ausschreitungen kam es in Einbeisheim bei der Verhaftung eines Landwirts, der im dringenden Verdacht des Schleichhandels stand. Als der Verhaftete mit der Eisenbahn weggebracht werden sollte, bedrohten die Einwohner von Neuenberg und Einbeisheim die Fahndungspolizei und befreiten den Festgenommenen.

Donauschingen, 16. Mai. Wegen umfangreicher Schiebungem ist der Vorstand des hiesigen Garnison-Soldatenrats, Meß, verhaftet worden. Bei seinen Schieberien, Unterschlagungen usw. soll es sich um ganze Wagenladungen handeln. Wie umfangreich die Schieberien des Meß waren, geht der „Korff. Fig.“ zufolge daraus hervor, daß sich das Guthaben des Verhafteten bei einer hiesigen Bank auf über 100000 A belief.

Weinheim, 14. Mai. Die Aussichten der Obstzucht sind keineswegs so ungünstig, wie es bisher den Anschein hatte. Allerdings sind Pfirsiche, Apfelsinen und Frühbirnen meist in der Blüte erkrankt. Im übrigen haben aber die Obstbäume gut verblüht und bei den Spätkirschen, Äpfeln, Mirabellen und Zwetsfägen lassen die Fruchtansätze auf eine zufriedenstellende Ernte günstige Aussichten offen.

Die Fahnder als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft. Durch die Verordnung des Staatsministeriums wurden die von der Rentanstelle zur Bekämpfung des Schleichhandels in Karlsruhe angeordneten Fahnder zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft erklärt.

Die Schleich- und Kettenhändler. In der zweiten Hälfte des Monats April wurden wegen Schleich- und Kettenhandels der Fahndungsabteilung des Kriegsminderamts in Karlsruhe 708 Angeklagte vorgelegt und in 680 Fällen erfolgte die Beschlagnahme von Lebensmitteln. U. a. wurden beschlagnahmt 44 Ztr. Mehl, 46 Ztr. Fleisch, über 8000 Eier, 28 Ztr. Brotgetreide, 28 Ztr. Zucker, 7 Ztr. Butter und Schmalz, nahezu 350 Ztr. Kartoffeln, 300 Liter Öl, 92 Ballen Leder und große Mengen Rauchtabak.

Gewerkchaftliches.

L. Kaffatt, 14. Mai. Schon vor langer Zeit hatten die Arbeiter und Arbeiterinnen des hiesigen Artilleriedepots eine Lohnerhöhung gefordert. Diese wurde jetzt bewilligt und zwar 25 Proz. für Tagelöhner und 15 Proz. für Handwerker, rückwirkend bis 1. Januar 1919. Für die noch beim Artilleriedepot beschäftigten Arbeiter findet die Lohnabzählung für die zurückliegende Zeit bereits in dieser Woche statt, während die seit 1. Januar 1919 ausgeschiedenen Arbeiter den noch ausstehenden Lohn im Laufe der nächsten Woche in der Lohnabteilung der Artilleriedepots, Wahnstraße 3, in Empfang nehmen können. Es dürfte sich empfehlen, Ausweisblätter mitzubringen. Die Zahl der Arbeiter, die seit Anfang dieses Jahres wegen Einschränkung des Betriebes notgedrungen entlassen werden mußten, ist eine ziemlich große und es ist daher sehr erfreulich, daß der Staat durch Genehmigung der Lohnerhöhung auch für die bereits entlassenen Arbeiter und Arbeiterinnen zur Wälderung der notwendig gewordenen Gärten beigetragen hat.

Aus der Partei.

Durlach, 14. Mai. Kommen Samstag, 17. Mai, wird Genosse Landtagsabgeordneter Weichmann das sehr zeitgemäße Thema: „Die Friedensbedingungen der Entente und die Sozialdemokratie“ in einer im Gasthaus „Zum Rann“ stattfindenden Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins behandeln. Die Genossinnen und Genossen werden aufgefordert, zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Weingarten, 16. Mai. Soz. Verein. Um allen Parteigenossen, besonders auch denen in Nachbarschaft Beschäftigten, Gelegenheit zur Information und Aussprache zu geben, berufen wir für Sonntag den 18. d. M., mit tags 1 Uhr ins „Mühle“ eine Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung ein. Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, sich rechtzeitig einzufinden, es wird pünktlich begonnen.

Dürmersheim, (Soz. Partei.) Samstag 17. d. M. abends 7 Uhr findet im Gasthaus zur „Krone“ eine öffentliche Frauenversammlung statt, in welcher Genossin Knecht aus Durlach über das Thema: „Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde“ sprechen wird. Genossin Knecht hat für einen Massenbesuch. — Anknüpfend an diese Versammlung findet noch eine Mitgliederversammlung statt, in welcher die letzten Vorbereitungen zu den Gemeindevahlen getroffen werden. Parteigenossen, erscheint pünktlich und überläßt die Arbeit nicht den Einzelnen. Es ist jedem Genossen seine heilige Pflicht, mitzuwirken, damit wir am kommenden Sonntag einen Erfolg zu verzeichnen haben. Auf zur Arbeit, auf zum Kampf!

Kastatt, 16. Mai. (Sozialdemokratische Partei.) Wir verweisen auch an dieser Stelle auf den Vortrag, den Genosse Mehlert, M. S. L., heute abend in der Rheinau, Gasthaus zu den „3 Mühlen“, hält. Gen. Mehlert ist ein genauer Kenner des kommunalpolitischen und weiß in seinen vorrätigen Referaten die Zusammenhänge durch seine Gemeindepolitik zu fesseln. Der Besuch der Versammlung kann daher im eigenen Interesse der werkschließenden Bevölkerung nur empfohlen werden.

Hegheim, 14. Mai. Heute, Freitag, abend 8 Uhr findet eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher Gen. Parteiführer A. Hele-Karlsruhe über die Gemeindevahlen sprechen wird. Die gesamte wahlberechtigte Einwohnerschaft ist hierzu eingeladen.

Georgenau, 16. Mai. Morgen, Samstag, abend 8 Uhr wird Genosse Langhans (Kastatt) im Gasthaus zum „Herkules“ einen Vortrag über Gen. Hele-Karlsruhe halten und aus seinem Werkens referieren. Sämtliche Parteimitglieder, besonders aber die Arbeiterjugend ist herzlich dazu eingeladen.

Wohlsch, 15. Mai. Am vergangenen Samstag fand hier in der Kreuzwäldchen eine aus Arbeiterkreisen gut besuchte Versammlung statt. Genosse Gemeindevizeiter Beyer von Efferburg sprach über die Gemeindevahlen. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen und anerkennend zur Gründung eines sozialdem. Vereins geschritten, dem zahlreiche Mitglieder beitraten.

Wahlertal. Wir machen nochmals auf die morgen Samstag, 17. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Hof“ stattfindende Mitglieder-Versammlung aufmerksam. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache ist vollständiges Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kompositionabend Arthur Kusterer. Wer den bisherigen Werdegang des einseitigen Komponisten Arthur Kusterer verfolgt hat, muß an einem gewissen Punkte stehen: daran nämlich, daß dieser Komponist sich so gar nicht von einem gewissen Zeitgeist des Drumter und Drüber die eigene Geschmacksrichtung hat verdecken lassen. Seine Stärke liegt zweifellos im Melodischen. Reich an Melodien ist das Quintett. Im ersten Satz ein erfreuliches Thema voll Anmut und Schlichtheit, doch dies Werk erfüllt nicht alles, was sein Anfang verspricht; auch sagen etwas zu oft zwei Instrumente in Oktaven daselbe, die Vielheit der Stimmführung, was gerade an einem Quintett so reizvoll ist, ist nicht immer durchgeführt. Doch ist das Werk recht lebenswürdig und gefällig. Von den drei wirkungsvollen, fast möchte ich sagen zu wirkungsvollen Liedern mit Orchesterbegleitung gebührt dem Dalmatischen „Gelle Nacht“ entschieden der Vorzug, auch ist es nicht ganz im Sinne des Dichters behandelt, wenn man das „Gedicht in Prosa“ (1) von Hansgen „Lombard“ als Lied in Musik setzt; als Motto für ein Liedstück dürfte es eine entsprechende musikalische Verwertung finden. Nun noch die Sinfonie. Vor allem war hier ein derartiges: das Gefühl, hier wurde nicht mit langem Kopfschmerzen gearbeitet, sondern mit geradezu spielender Leichtigkeit. Auch hier wieder Reichum an Melodien, in dem eine sehr lobenswerte Instrumentation tritt. Doch gerade diese Sinfonie ist die Gefahren, denen der junge Komponist ausgesetzt ist, deutlich in Erscheinung treten. Vor allen Dingen eines (was auch für die Lieder gilt): Er darf nicht so sehr an liebe Publikum denken. Gewiß, Konzessionen macht jeder, Mozart hat sie gemacht, Beethoven sogar und Wagner auch. Aber Kusterer darf sie sich nicht zur Gewohnheit werden lassen. Sein flatter Haug zum Melodischen kann ihn leicht dazu verleiten, ihn damit versehen, an der Oberfläche zu bleiben. Das wäre schade! Wer in die Tiefe gehen, sich mehr ausleben in der Musik, auch auf Kosten einiger Unbequemlichkeiten. Und noch etwas möchte ich ihm wünschen: noch philosphischer werden. Das soll belächelt nicht heißen. Reflexionsgebilde schreiben. Das wird er Gottlob nie können. Aber es soll heißen, bei seiner unentzerrbaren Neigung für Dramas, die ihm den richtigen Weg weist, doch vorher noch bei Beethoven in die Schule zu gehen. Dann werden sich unsere nicht geringen Erwartungen sicherlich nicht getäuscht sehen. Die Mitwirkenden: Edith Sajih, Ottomar Waigt, Franz Dolegel (Violine), Alois Sommer (Viola), Ernst Meher (Violoncello) und die Kapelle des Landes-Theaters gaben ihr allerbestes und konnten mit dem Komponisten reichen Weisfall des nicht sehr zahlreich erschienenen Publikums entgegennehmen. s. k.

Lieder- und Wagner-Abend Heinrich Henkel. Daß der Eintrachtssaal vollbesetzt war, konnte bei Heinrich Henkel keine Frage sein. Die Karlsruhe haben an ihm ein so großes Interesse, daß sie sogar einen Spoziergang in mondendurchglänzter Reinenacht — aufstiegen. Es war zwar mehr ein Lieder- als ein Wagner-Abend, aber das schadet nichts. Der Sänger war wirklich ausnehmend glänzend bei Stimme, das Theater hießel seinem Auftreten im Konzertsaal ja auch an, wie sollte es anders sein. Seinen glänzenden Tenor, dem jetzt allerdings die Höhe mehr und mehr Schwierigkeiten zu machen scheint, kennt das Karlsruher Publikum zu gut, als daß seine Vorzüge noch besonders hervorzuheben wären. Die „Zueignung“ (Strauß) und „Liedliches Lied“ von Sellen waren Höhepunkte seiner Liedvorträge. Und es dann nach den Besendend-Liedern („Schmerzen“ und „Traum“) gar noch die Orchesterführung kam, konnte sich das Publikum am Weisfall gar nicht genug tun und Henkel, den Michael Robjert begleitete, zeigte sich mit dem Liebessied Siegmunds erkenntlich. Ein Uebergang zur Frühlingsnacht (—).

Wengenbach, 14. Mai. Den Genossen und Genossinnen zur Kenntnis, daß am Samstag, 17. d. M., abends 8 Uhr, bei Wähler eine Versammlung stattfindet. In Anbetracht der wichtigen Sache darf kein Mitglied fehlen.

Aus der Stadt.

• Karlsruhe, 16. Mai.

Die Karlsruher Ortskrankenkassen.

Die dem Karlsruher Kassenverbände angehörenden Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung haben soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1918 herausgegeben. Auch im abgelaufenen Jahre stand von den versicherten Personen der Sozialversicherung besonders die Krankenversicherung wieder unter dem Einfluß des Krieges und seiner Begleiterscheinungen. Im Jahre 1918 sind die abnormen Krankenziffern in der Hauptsache zurückzuführen auf die durch die Ernährungszustände (Unterernährung) bedingte geringere Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Krankheiten, auf den Arbeitsgang vieler altergebrechlichen und kränklichen Personen, auf die Einschränkung des Arbeitsschutzes, namentlich auf die Ausdehnung der Arbeitszeiten durch Überstunden und auf die häufigere Nachtarbeit, sowie nicht zuletzt auf die beträchtlichen Leistungen an die Kriegsteilnehmer. Zu der Verschlechterung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse trat dann noch die Grippe-Epidemie, die im Herbst 1918 sich über die Stadt ausbreitete. Diese heimtückische, rasch und sich greifende Krankheit, die in den durch den äußerst geringen Nährwert der überaus knappen Nahrungsmittel abgegeschwächten Körpern leichten Eingang fand, forderte von den Kassenmitgliedern größere Opfer und ist darauf die Zunahme der Todesfälle (898) um 108 zurückzuführen.

Die Zunahme der Krankheitsfälle (22580) gegenüber dem Vorjahre um 6073 und der Krankheitsstage (404 736) um 140 852 stellt eine ungeahnte Belastungsprobe für die Kassen dar und es eröffnet sich für die Zukunft leider nicht die Aussicht auf eine Verringerung der Kosten, weil man in den nächsten Jahren die Folgeerscheinungen des Krieges noch in weit höherem Maße spüren wird, als dies im Jahre 1918 der Fall war.

Die Gesamtmittelvergehung betrug im Jahresdurchschnitt 29 885 und hat gegenüber dem Vorjahre um 480 zugenommen, es waren 10 807 männliche und 19 078 weibliche Versicherte, bis zum Kriegsausbruch waren es umgekehrt 1/2 weibliche und 1/2 männliche Kassenmitglieder. Die gesamten Einnahmen (8 009 219 M.) sind gegen das Vorjahr um 1 061 441 M. gestiegen und ist dieses Ergebnis im Ausbau des Sozialversicherungswesens nach oben mit der Abwanderung der Versicherten in die höheren Lohnklassen begründet. Die gesamten Ausgaben (12 885 694 M.) überstiegen die Einnahmen des Vorjahres um 1 049 880 M. Die erhöhten Ausgaben verdrängen keinen Teil aus dem Gebiete der sonstigen Leistungen; Ärzte, Apotheker, Krankenhäuser und alle sonstigen Dienstleistungen sowie auch die Verwaltungskosten sind hieran beteiligt. An Krankengeldern allein wurden 618 238 M. mehr verausgabt, die Gesamtsumme hierfür betrug 1 115 669 M.

Das Gesamtergebnis der Ortskrankenkassen (1 207 064 M.) verringerte sich um 102 864 M. und die Rücklage (1 180 231 M.) um 8259 M. Das Vermögen des Kassenverbandes (187 781 M.) verminderte sich um 2722 M. Um die Krankenkassen bei nicht allzu hohen Beiträgen leistungsfähig zu erhalten, ist seitens der Reichsregierung geplant, die Sonderstellung der versicherten Krankenlasten zu beseitigen, damit die Krankenkassengebäude auf eine noch größere Basis gestellt werden und die Kosten auf diese Art gleichmäßiger verteilt werden können.

Achtung, Parteigenossen! In den bekannten Wahlbüros der verschiedenen Stadtteile können heute abend von 5 Uhr an Flugblätter und Stimmzettel zur Verteilung abgeholt werden. Genossen und Genossinnen, findet auch zahlreich dazu ein.

Gemeinde- und Staatsamt.

Heute abend 8 Uhr im Restaurant Grünwald, Ecke Mühlburger- und Kriegerstraße, öffentliche Wählerversammlung. Generalsekretär Weeg und Büroassistent Vöhringer werden über die Bedeutung der Gemeindevahlen sprechen.

Sozialdem. Verein. Am Montag den 19. Mai, abend 6 Uhr, in der „Goldenen Krone“ Vorstandssitzung. Die wichtige Tagesordnung bedingt, daß alle Vorstandsmitglieder erscheinen müssen.

Bezirk Mühlstadt. Heute abend 6 Uhr Zusammenkunft in der „Mitten Linder“, Ecke Rinkel und Ackerstraße, betr. Flugblatt und Stimmzettelverteilung.

Kirchheim. Wir möchten nochmals auf die Wählerversammlung morgen abend hinweisen. Mit Mühlstadt auf den Referenten wird diesbezüglich 1/2 Uhr beginnen.

Durlach. Morgen, Samstag, abend um 8 Uhr findet im „Karlsruher Hof“ eine öffentliche Wahlversammlung statt, in welcher die Genossen Eugen Ged und M. Müller über die Gemeindevahlen sprechen werden. Die Parteigenossen werden aufgefordert, für diese Versammlung pünktlich zu agieren.

Achtung! Bezirksobmann! Die Wählerlisten können bei Gen. Hele in der Druckerlei Volkseum abgeholt werden.

Öffentliche Versammlung der Hotel-, Kaffee- und Wirtschaftsgewerbetreibenden. Heute Freitag, 16. Mai, abends 1/2 Uhr, findet im Saal 8 der „Brauererei Siremp“, Waldstraße 19/18, eine große öffentliche Versammlung der Hotel-, Kaffee- und Wirtschaftsgewerbetreibenden statt. Landtagsabg. Gortler spricht über: „Die Bedeutung des Tarifvertrags“. Da im Wirtschaftsgewerbe vor kurzem ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde, ist der Vortrag von großem Interesse für alle in diesem Beruf Beschäftigten und zahlreicher Besuch der Versammlung notwendig.

1 Pfund Spargeln 2 Mark. Höchstpreise für frische Spargeln sind nunmehr für den Verkauf auf dem Wochenmarkt festgesetzt worden und zwar für das Pfund 1. Sorte 2 M., 2. Sorte 1,80 M. — Man wird in weiten Kreisen des Volkes nicht verstehen, warum die Spargeln auf einmal 2 M. das Pfund kosten müssen. Letztes Jahr war der Preis wenigstens noch 1,30 bis 1,50 M. und die Produktionskosten werden sich wohl so gewaltig nicht erhöht haben. Sollen denn nur die Wohlhabenden die Spargeln essen?

Verlegung der Volkshäuser. Die Volkshäuser A, die während des Krieges im alten Bahnhof installiert war, befindet sich von morgen — Samstag — ab wieder im Luisenhaus, Baumeisterstr. 66. Die Küche gibt wieder Abende von 1/2 Uhr an ab.

Verfertigung von Schlackenbausteinen. Die im städtischen Elektrizitätswerk anfallenden Schlacken wurden der Rhein. Asphalt- und Zementfabrik G. m. b. H. hier zur Verfertigung von Schlackenbausteinen zur Verfügung gestellt. Die Firma hat sich verpflichtet, der Stadt den Bedarf an Schlackenbausteinen zu einem

Vorzugspreis zu überlassen. Auch das städtische Gaswerk wird die Verfertigung von Schlackenbausteinen aus den in seinem Betrieb sich ergebenden Schlacken aufnehmen, sobald der dazu erforderliche Zement geliefert ist.

Veränderung in der Leitung des städtischen Milchamts. Nachdem der seitherige Direktor der Karlsruher Milchversorgung G. m. b. H. auf seinen Wunsch von seinem Posten zurücktritt, hat der Stadtrat für diesen Posten vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses Herrn Dr. Gendhoff, bisheriger Leiter des dem. Untersuchungsamtes der Stadt Durlach, aussersehen. Der Dienstvertrag, der mit Herrn Dr. Gendhoff abgeschlossen werden soll, sieht ein Gehalt von 12 000 M. jährlich, zweijährig steigend um 500 M. bis 15 000 M. nebst Feuerungszulagen und Pensionsberechtigung vor.

Musikertarif. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem Musiker-Verband (Vokalverein Karlsruhe) und dem Verein der Kaffeehausbesitzer der Stadt ein Tarif auf folgender Grundlage abgeschlossen: Es erhalten: Klavierspieler für 8 Stunden Spielzeit 16 M., für 5 Stunden 20 M., Harmoniumspieler 15 M. bezw. 18 M., Singsänger 15 M. bezw. 18 M., Obligatorier 14 M. bezw. 16 M., Bläser 14 M. bezw. 16 M., Cellisten 16 M. bezw. 18 M. und Bassisten 14 M. bezw. 16 M. Die Gagen der Kapellmeister unterliegen freier Vereinbarung. Der Tarif gilt vorläufig für 3 Monate.

Colosseum. Das Gastspiel des Intimen-Theater-Ensembles unter Leitung des Direktors Josef Juhász, welches für Freitag den 16. Mai angefangen war, findet infolge der Panbestrauer erst Sonntag den 18. Mai statt. An diesem Tage wird wegen der Vorbereitungen keine Nachmittagsvorstellung stattfinden. Die Abendvorstellung mit einem überaus reichhaltigen Programm findet um 8 Uhr statt. Der Vorverkauf der Plätze ist eröffnet und reißt lebhaft im Gange, was bei der Beliebtheit der Karlsruher nur natürlich ist.

Todesfälle. Die Frau Anker, welche von ihrem Manne mit Benzol übergoßen und angezündet wurde, ist ihren Verletzungen im städt. Krankenhaus erlegen.

Selbstmordversuch. Am 13. d. M. brach ein in der Sternbergstraße wohnhaftes, 26 Jahre altes Mädchen in selbstmörderischer Absicht, vermulmt aus Liebeskummer, eine giftige Flüssigkeit. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

Schwarzschlagung. Bei einem Wirt in der Oststadt wurden vorgelesen Teile eines Kindes beschlagnahmt, das unerlaubter Weise geschlachtet worden war.

Diebstähle. In einer Feldhütte in Mühlburg wurden in der Nacht vom 9. zum 10. Mai d. J. zwei Ziegen abgeschlachtet und entwendet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Verhaftet wurden: Ein Kutscher, drei Tagelöhner und eine Dienstmagd, sämtliche von hier, wegen Diebstahls; ein Konbitorlehrling aus Mannheim und ein Schüler von hier, welche aus einem Magazin in der Rinkheimstraße Selbstbrennöl im Werte von 800 M. entwendet haben; ein Tagelöhner von hier wegen Diebstahls; ein Schiffer aus Forth, bei dem zwei Kisten mit Fett, zwei Kisten Seife, Schokolade und Zigarren beschlagnahmt wurden, wegen Schleichhandels; ein Religionslehrer aus Pöhlitz wegen Abhandels mit Papiergeld und ein Kaufmann aus Hankelsheim, der von Stuttgart aus wegen Sachverständigenmangel berufen wird. — Vier Waisen im Alter von 17—19 Jahren, die sich arbeitslos hier herumtrieben und gemeinschaftlich Geflügelstehls verübten, wurden am 9. d. M. dabei erwischt, als sie zwei in Durlach an der Alb geflügelte Enten bei einem hiesigen Geflügelhändler abzusehen versuchten. Die Waisen wurden verhaftet.

Briefkasten der Redaktion.

H. D. Rulheim. Gegen ein Urteil des Amtsgerichts ist Berufung beim Landgericht möglich. Vor dem Landgericht herrscht Anwaltszwang. Sie müssen sich also, wenn Sie die Sache weiter verfolgen wollen, an einen Anwalt wenden. Sind Sie zur Tragung der Kosten eines Rechtsstreites nicht fähig, so müssen Sie sich zunächst vom Bürgermeisteramt ein Vermögenszeugnis ausstellen lassen und dann beim Landgericht die Bewährung des Armenrechts beantragen. Die Berufungsfrist dürfen Sie jedoch nicht verstreichen lassen. Ueber den Ausgang des Prozesses können wir nichts sagen.

H. A. Die sogenannten Versorgungsbediensteten, die also nicht Selbstversorger sind, können vom Kommunalverband bei der Verteilung von Nahrungsmitteln und andern Nahrungsmitteln und Genussmitteln bevorzugt werden. Das ist doch auch nicht mehr als recht und billig.

Wahlartikler Nr. 17. Bauhilfszuschüsse können an Gemeindevorstände, gemeinnützige Bauvereinigungen, private Bauherren und Baunnternehmer gewährt werden, sofern diese bereit sind, die an die Gewährung der Zuschüsse zu knüpfenden Bedingungen für sich und ihre Nachbarn zu übernehmen und durch Grundbuchliche Eintragung sicher zu stellen. — Der Antrag auf Gewährung eines Bauhilfszuschusses ist beim Bürgermeisteramt zu stellen. Die ausführlichen Vorschriften über die Gewährung der Bauhilfszuschüsse sind abgedruckt in Nr. 48 der „Karlsruher Zeitung“ vom 25. Februar 1919.

H. W. Böh. Sagen Sie dem Meister, daß Sie, falls nicht Vesperung eintritt, eine Klage auf Auflösung des Lehrvertrags anstrengen müssen. Hat diese Warnung keinen Erfolg, so strengen Sie Klage beim Amtsgericht an. Zu begründen wäre die Klage damit, daß die überlange Arbeitszeit die Gesundheit des Lehrlings schädigt, und daß der Meister seinen in Bezug auf die Ausbildung des Lehrlings übernommenen Pflichten nicht nachkommt. Selbst, das verwandtschaftliche Verhältnis ist ein demütigendes, daß nach dem Gesetz die Wahl des Gemeindevorstandes unzulässig ist.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Heilbrunn Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Nachwächerverbund „Solidarität“.) Der am 18. d. M. durch Kundheitsreden beauftragte Tanzausflug nach Müppurr findet umständehalber nicht statt, dafür aber am Sonntag Frühjahrsfahrt. Treffpunkt um 6 Uhr am Kriegerdenkmal. 8573

Karlsruhe. („Lassalla“ und „Sängerbund Vorwärts“.) Morgen Samstag abend 8 Uhr im „Grünwald“ Probe. Erscheinen Ehrenjäger. 8568

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Montag, den 19. Mai, von 7 bis 1/2 Uhr, Schwimmbad im Bierordtbad. 8574

Durlach. (Sozialdemokratischer Verein.) Samstag, den 17. Mai, abend 8 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“, Mitgliederversammlung mit Vortrag von Genosse Landtagsabg. Weichmann über: Die Friedensbedingungen der Entente und die Sozialdemokratie. 8567

Sagsfeld. (Sozialdem. Verein.) Nächsten Samstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirt“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Referent: Arbeitersekretär Genosse Brull. Tagesordnung: Die bevorstehenden Gemeindevahlen“. Rogu. Höflichst einladet. 8558 Das Wahlkomitee.

Eltern

die aus der Kirche ausgetreten sind werden hiermit auf den freireligiösen Religionsunterricht aufmerksam gemacht. Jeden Samstag 3—5 Uhr Ludwigschule (Kriegstr.). Anmeldung daselbst, Zimmer 13, vor 8 Uhr. 1057



K.F.C. PHÖNIX

PHÖNIX - ALFMANNS
 Jeden Freitag Abend
 Pflanz- und Spiel-
 Zusammenkunft im „Löwen-
 zaden“.
 Sonntag, d. 18. Mai,
 nachmittags 3 Uhr auf
 dem Sportplatz im Pala-
 stgarten Eingang Pflanz-
 und Spielstraße
Verbandspiel
 F. C. Mühlburg gegen
 F. C. Wädling
 II und III. Mannschaft Be-
 ginn 7 1/2 Uhr und 10 Uhr.
 IV. Mannschaft 10 Uhr auf dem
 Mühlburger Platz.
 Preise der Plätze: I. M. 1.20, II. M. 0.90. Schüler
 und Militär die Hälfte.
 Bei den Vormittags-
 spielen werden M. 0.20
 Eintritt erhoben. Mitglieder
 wollen den beiderseitigen Ein-
 gang für Mitglieder be-
 weisen und die Mitglieds-
 Karte vorzeigen. 3567
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Freundschaft“

Sonntag, den 18. Mai
Mai-Ausflug
 Amarsch vom „Lob-
 nitags 1/3 Uhr durch den
 Wald nach Rippurr in das
 Gohhaus „Zum Eichhorn“,
 da es die Gesang, Theater
 und Tanz.
 Unsere wertigen Mitglieder
 laden wir hierzu freunds-
 chaftlich ein. 3564
 Der Vorstand.

Männer-Gesangverein

Karlsruhe e. B.
 Zu dem am Sonntag,
 den 18. ds. Mts. statt-
 findenden
Früh-Ausflug
 nach Pfalzweiser, daselbst
 gem. Misch-Feisammeln
 im Gohhaus zur „Sonne“,
 beehren wir uns, die ver-
 ehrlichen Mitglieder nebst
 Familienangehörigen hier-
 zu ergebenst einzuladen.
 Abfahrt: Mittelbahn
 6 Uhr 21 Minuten bis
 Wargzell, anschließend
 F. h. h. Mundvortat ist
 mitzunehmen.
 Um zahlreichere Teil-
 nahme bitten
 Der Vorstand. 3565

Dehrling

für Maier- und Leder-
 ge schäft wird angenommen.
Gebr. Appeler,
 Rudolfstraße 18.

Beitnässen

Abhilfe sofort. Patentamt,
 geich. Gold. Medaille. Lan-
 jährige Erfahrung. — Volle
 Erfolge nachweislich. Viele
 Dankschreiben. Schreiben
 Etelejofort u. Angabe d. Alters
 u. Geschlechts an Besand-
 haus Media Wänden 42,
 Lustnau u. Prop. umsonst.

Glaschen, Lumpen, Papier,

alle, Treisen, altes
 Gold und Silber, Eisen,
 Keller- und Speisekorn,
 laut **Henerlein, Wald-
 hornstr. 37, Tel. 3451.**

Gasherd

gebr. 2. Stamm.
 mit Tisch billig
 verkaufen. Weber, Garten-
 stadl Mühl, Pfaffenweg 52.

Leeres Zimmer

oder einfach möbl. Zimmer
 m. W. ff. rüstungsbemü-
 gung, am liebsten bei 21. 21. 21.
 mitwe von anständ. Herrn
 sofort zu mieten gesucht.
 Effekten unt. 3. St. a. d.
 Volkstreuendbüro.

Caschenuhren

auch reparaturbedürftig,
 kauft
Levy,
 Kunu. Verkaufsgeschäft
 Markgrafenstraße 22.

Heirat.

Es finde ich in Karlsruhe
 oder Umgegend tüchtige,
 netze Fr. Witwe o. Fräulein
 zw. 30—40 J. ohne Kind?
 Ein Fr. Witwer, 44 J. a.,
 tad. Erich, geb. best. Handw.
 habe erw. Sohn, ein, schön.
 Heim, stehe in guten Ver-
 hältnissen.
 Gest. ersig. Angeb., wenn
 mögl. mit Bild. erbitte unter
 Nr. 3498 an das Volkst-
 freundbüro.

Stadtsbuch-Anzeige

der Stadt Karlsruhe
Eheaufgebote. Gabriel
 Baumärter von Reuthard,
 Gartenarbeiter hier, mit
 Wilhelmine Eichenhafer v.
 Amthlingen, Adolf Erika v.
 Schöller hier, mit Anna
 Zimmermann v. Heilsheim,
 Alfred Morath v. Orlingen,
 Kaufmann alda, mit Anna
 Kasper von hier, August
 Weh v. hier, Schöller hier,
 mit Jose Gehler v. Lutter-
 walden, Emil Ewald v.
 hier, Dekorationsmaler hier,
 mit Rosa Kammer v. hier,
 Leonhard Mayer von Ober-
 oder, Schuhmacher hier, m.
 Emilie Bernburg von hier,
 Theodor Raupp von Bilditz,
 Maler und Tapezier hier,
 mit Gertrud Sonntag von
 Ochsenbura, Fred. Müller,
 von Offenbach, Stadt-Taq-
 löhner hier, mit Barbara
 Kern von Mühlstein, Bildh.
 Kemmet von Gochsheim,
 Schneider hier, mit Rosa
 Kun v. Durlach.

Eheaufgebote.

Eheaufgebote. Jo-
 hannes Sauer von Waldorf,
 Kaufmann hier, mit Elia-
 beth Mangoldt Witwe v.
 hier, Stefan Morlok von
 Ockersbach Sipser alda,
 mit Maria Ries von We-
 sternhauzen.
Todesfälle. Curt
 Eick, Müller, Chemann, alt
 56 J. Ferd. Rirpaart, n.
 Tändler, bester, Chemann,
 alt 72 Jahre. Lud. Gräter,
 Privat, Witwer, alt 76 J.
 Maria Willeter, ohne Beruf,
 alt 16 Jahre.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Unsere wertigen Mitglie-
 der die traurige
 Nachricht, daß unser Ortsverwaltungsmitglied
 und treue Kollegin

Elisabeth Anfer

einem schweren Unfall zum Opfer fiel. Die
 Beerdigung findet am Samstag den 17. Mai,
 nachmittags 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle
 aus statt.
 Wir werden der Verstorbenen ein trübes
 Gedenken bewahren und bitten um zahlreich
 Beteiligung. 3562
 Karlsruhe, den 16. Mai 1919.
 Die Ortsverwaltung.

Verband der Brauerei- u. Mälzearbeiter.

Todes-Anzeige.

Wir erklären hiermit die traurige
 Nachricht zu geben, daß unser Mit-
 glied

Kaver Mehinger

Dienfahrer in der Brauerei Moutinger
 durch Unglücksfall plötzlich verstorben ist.
 Die Beerdigung findet Samstag Nach-
 mittags 2 Uhr im städt. Friedhof statt.
 Um zahlreiche Beteiligung bitten 3579
 Die Ortsverwaltung.

Darlehen

erhalten Leute aller Stände von Mk. 50.— an gegen
 verbriefte Sicherheit (Wagen, Möbel etc.) mit
 monatlicher oder vierteljährlicher Raten-
 Rückzahlung (bei An-
 lagen, Kündigungen beliebig). Discretion zugesichert.
Mittelbadische
Privat-, Spar- und Darlehens-Kasse,
 Karlsruhe i. B., Durlachstr. 26. Tel. 1066.

Mähmaschine

an besten Platz, Haus- oder Schneemähmaschine
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten
 unter Z. 100 an das Volkstreuendbüro. 3580

Non erchenon:

Wanderkarte

von Karlsruhe u. Umgebung

Preis 1.35 Mark
 Porto 10 Pfennig

Volksbuchhandlung der Soz. Partei
 Adlerstrasse 16

L. Ph. Wilhelm Kaiserstr. Nr. 205.

Sonder-Angebot

in

billigen Sommerhüten

grosse Posten — in weiss, schwarz und farbig

garniert mit Strausfedern
 Reihern, Blumen, Tüll etc.

Preis Mk. 20.— bis Mk. 35.—

Todes-Anzeige.

Dem arbeitsreichen treuen Leben unseres
 innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters,
 Schwiegervaters und Schwagers

Herrn Ferdinand Thiergarten

Verleger und Buchdruckereibesitzer

wurde heute abend 1/6 Uhr infolge eines Schlag-
 anfalles, im 78. Lebensjahre, ein Ziel gesetzt.
 Ruhig ist er in die besseren Geilde hinüber-
 geschlummert.
 Karlsruhe, den 14. Mai 1919.

Im Namen der tieftrauernden Familie:

Frau Emma Thiergarten, geb. Tschira.

Die Beerdigung findet am Samstag, den
 17. Mai, vormittags 1/11 Uhr, von der Friedhof-
 kapelle aus statt.
 Von Beileidsbesuchen wird gebeten ab-
 sehen zu wollen. 3569

Badener

sucht Eure Heimat, meldet Euch als Freiwillige für die
badische Reichswehrbrigade.

Gediente und Ungediente können eintreten, wenn sie das 17. Lebensjahr
 vollendet haben. Minderjährige bedürfen der schriftlichen Erlaubnis der
 Eltern. Gebrauch werden: „Zusatzerlisten, M.-G.-Schützen, Feld-
 und Jägerlisten, Kavalleristen, Pioniere, Fernsprecher, Funker, Wägen-
 Kraftwagenführer, Gebirgsartilleristen, Fahrer und Handwerker.

- Gebührenliste:
- a) Mobble Wohnung nach Dienstgraden.
 - b) Reichswehrzulage von täglich 3 Mk.
 - c) Eventuelle Kampfzulage von 2 Mk. täglich.
 - d) Wohnungszuschüsse
- für Familien ohne Kinder täglich 1.65 Mk.
 mit 1 Kind 2.65 Mk.
 für jedes weitere Kind täglich 1 Mk. mehr.

Freie Bekleidung und Verpflegung, Verheiratete können ihre Verpflegungsgeld
 von 2.70 Mark täglich ausgezahlt erhalten. Erstmalige Verpflegung
 auf 3 oder 6 Monate, nach einem Monat Probezeit. Jährlich 14 Tage
 Urlaub. Freies Aussehen der in badischen Garnisonen untergebrachten
 Truppenteile. Sonstige Bedingungen und Meldungen, schriftlich oder
 mündlich, bei der

Werbestelle für die badische Reichswehr
 Durlach, Friedrichschule, Telefon 472
 Hausdorffer, Hauptmann. 3541

Rohlenlieferungen.

Unter Hinweis auf die Mitteilung in Stadtrat-
 sungsbescheid vom 30. April d. J. geb. n. wir bekannt,
 daß bis auf weiteres die Bedarfsgruppen A, B und C
 nur mit einer Monatsmenge von 2 Zentner, die
 übrigen Gruppen nur mit der Hälfte der jeweiligen
 Monatsmengen beliefert werden dürfen.
 Die Rohlenhändler sind verpflichtet, sich streng-
 stens an diese Anordnung zu halten.

Da mit Zufuhren vom Saargebiet (Saarhölzer),
 Unterrheinischen Braunkohlengbiet (Braunkohlensortfett),
 Badener Revier (Katharact), immer noch nicht gerechnet
 werden kann, muß auch weiterhin mit den vorhandenen
 Sorten, hauptsächlich Koks, vorlieb genommen werden.
 Zur Streckung der Rohlen ist Brennholz, welches
 vorläufig noch in ausreichenden Mengen zur Verfügung
 steht, zu empfehlen.
 Im Übrigen bleiben die Bestimmungen unserer
 Bekanntmachung am 21. Mai 1918 bestehen. 3578
 Städtisches Rohlenamt — Ortskohlenstelle.

„D'Latern“ das neue Monatsblatt
 für Dialekt-Gumori-
 schen. Preis 30 Pf.
 Volksbuchhandlung
 Adlerstraße Nr. 16.

Andkunft umsonst bei

Schwarzbrigkeit
 überaus, weissen überaus
 ab. un. faulend.
 Gewährt patent-
 amtlich geschützt.
 Adrekomplex.
 Dequem und un-
 sichtbar zu tragen.
 Glanz. Anreinnungen.
Sanis-Versand
 München 26 b.

Ausgefämmte

Frauen-Haare
 werden fortwährend ange-
 kauft und gut bezahlt bei
Aug. Biel
 Damenfrisier u. Perücken-
 macher.
 Durlach, Tel. 3628

Mandolinen, Gitarren,

Zithern, Stehharmonikas
 kauft 2909
Levy An- und Ver-
 kaufsgeschäft
 Markgrafenstraße 22.

Stärke -Wäsche

wird wieder in normaler Lieferfrist besorgt.
Dampf-Waschanstalt Schorpp.

Annahme-Stellen in Karlsruhe: 2903
Kaiserallee 37, Schillerstrasse 18, Gabelsbergerstrasse 1, Amalienstrasse 15, Rheinstrasse 18, Ecke Kurven- und Augustastrasse, Kaiserstrasse 34, Kaiserstrasse 243, Wilhelmstrasse 82, Bernhardstrasse 8, Ecke Ludwig-Wilhelmstrasse, Werderstrasse 82.
Baden-Baden: Lichtenalorstr. 16. Bruchsal: Wörthstrasse 6.
Durlach: Hauptstrasse 15. Heidelberg: Plöck 30.
Pforzheim: Zorrennerstrasse 19. Rastatt: Poststrasse 6.

COLOSSEUM

Gastspiel

des
Frankfurter Intimen Theaters Trocadero

Artistische Leitung: **Josef Juhasz.**

Eröffnung: Sonntag den 18. Mai 1919, abends 8 Uhr
mit erstkl. Kunstkräften und glänzendem Programm.

Darstellende Kunstkräfte:

Willy Sattelberg, jugendlicher rheinischer Humorist
Irene Verden, Tanzkünstlerin
Heinz Spangenberg, humoristischer Sprecher
Sternau-Duo, modernes Wiener Operetten- und Gesangsduett
J. Kolberg, mimische Darstellungen
Titanen-Trio, Tanzakt
Rose Gelln, Vortragskünstlerin
Prinzess-Riedjeh, Orientalische Tempelzone mit ihren Priesterinnen.

Vorverkauf im Büro des Colosseums: Vorm. von 10-12 Uhr.

Wegen Proben und Vorbereitungen findet diesen Sonntag Nachmittag keine Vorstellung statt. 3554

Für Bügel- und Trockenzwecke
ist das beste

Glühstoff „AMOR“

sauber, höchste Hitze-Entwicklung, dabei sparsam im Verbrauch, geruchfrei, kein Kopfweh

bei Abnahme von mindestens 50 Pfund . 54 Pfg. } pro
" " " " 100 " . 50 " } Pfund
" " " " über 100 " . 45 " }

ab unserem Lager Rheinhafen. — Verpackungsmaterial wird auf Wunsch gegen Vergütung gestellt.

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft
Karlsruhe-Rheinhafen. 8548

Damenstrümpfe

Sothen 8516

Sportflanelle

Hemden flanelle

Arthur Baer

Kaiserstr. 133, 1 Tr.

Eingang Kreuz-Strasse

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 14, Tr. Tel. 1846

Reinwoll. Kostümröcke

49.75

Schwarze Lasterpaletots

78.-

Schwarze Sommermäntel

125.-

Farbige Chiffon-Blusen

25.-

Druckarbeiten

die Druckerei

Städtisches Konzerthaus.

Freitag, den 16. Mai 1919.

Vorstellung des Badischen Landes-Theaters.

Freitagsmiete Nr. 30. 8576

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Ausschuss für politische Aussprache.

Dienstag, den 20. Mai, abends 1/8 Uhr

im grossen Rathssaal

Oekonomierat Dr. K. Müller

Land und Stadt.

Karten zu 1.- Mk. und 50 Pfg. in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse.

Volkshochschulkurse

an der Technischen Hochschule.

Vorlesung Benz fällt am Freitag, den 16. Mai, krankheitshalber aus. 8575

Soziald. Partei Grünwinkel.

Am Samstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Lokalbahn eine

Öffentl. Wähler-Versammlung

statt. Tagesordnung: Die Gemeinde-, Bezirks- und Kreisabgeordnetenwahlen.

Referent: Stadtrat Dr. Kullmann.

Am zahlreichste Beteiligung ersucht: 8577
Der Vorstand.

Soziald. Partei Rastatt.

Samstag, den 17. Mai 1919, abends 1/8 Uhr, im „Lüchsenstube“.

große öffentliche Wähler-Versammlung

Thema: 8550

„Die Gemeindewahlen.“

Referent: Rechtsanwalt Marum, M. d. R., Karlsruhe.

Wähler erscheint zum letzten Generalappell.

Freie Diskussion.

Sozialdemokratische Partei

Baden-Baden.

Samstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule

öffentliche Volks-Versammlung

Tagesordnung:

1. Protestkundgebung gegen die Friedensbedingungen unserer Feinde.

2. Die Gemeindewahlen.

Referent: R. Wöhl, früherer Reichstagsabgeordneter und Stadtrat in Strassburg, Stadtverordneter in Durlach und Kreisrat in Rastatt, Hauptlehrer.

Männer und Frauen erscheint in Massen! 8560

Die Parteileitung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Karlsruhe.

Sonntag, den 1. Juni, mittags punkt 1 Uhr, in der „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstrasse 13.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum Verbandstag in Kiel.

2. Wahl eines Beamten.

Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis 24. Mai eingereicht sein. 8559

Zum Besuch der Generalversammlung sind alle Verbandsmitglieder verpflichtet. Als Legitimation dient Mitgliedsbuch oder Vertrauensmännerkarte.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler und Portefeuliers

Filiale Karlsruhe.

Samstag, den 17. Mai, abends 1/8 Uhr, in der „Lokalbahn“, Kapellenstrasse 63.

Versammlung

mit sehr wichtiger Tagesordnung.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, auch solche, welche noch nicht dem Verbands angehören, der Versammlung beizuwohnen. 8558

Der Vorstand der Filiale Karlsruhe.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 2806

Geld irr-Reparaturanstalt

Karlsruhe, Adreerstr. 33, im Hof. Telefon 1421.

Sängerbund Vorwärts

18 90
Karlsruhe
Sonntag, den 18. Mai, abends 6 Uhr, im Restaurant Grünwald, Kapellenstrasse 2

Lokal-Weibe

8556
Mitwirkung: Gewerkschafts-Orchester (Streichmusik), wozu wir unsere Mitglieder und Angehörige, sowie Freunde des Vereins einladen.
Die Verwaltung.

Ab-Gesv. Gleichheit

19 04
Gesang-Verein „Gleichheit“
Sonntag, den 25. Mai, findet
Mai-Ausflug
nach dem Thomashof statt.
Abmarsch punkt 7 Uhr vom Durlacher Tor mit Musik.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörige sowie Freunde des Vereins ein.
8575
Der Vorstand.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Vom Dienstag, den 13. Mai, abends bis Donnerstag, den 22. Mai 1919, wird die mechanische Reinigung des Wasserrohrstranges, der vom Hochbehälter (Kaiserberg) durch die Neue Bahnhofstrasse, Kolonnenstrasse, Gartenstrasse, Weinbrennerstrasse, Poststrasse bis zur Kaiserallee führt, sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; eventuelle Ausfälle des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stadtvierteln, ist nicht ausgeschlossen. 8408

Karlsruhe, den 12. Mai 1919.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Fässer-Verkauf.

Folgende bisher zu Marmeladejueden verwendeten Fässer sind zu verkaufen:
450 Nel- und Weinfässer von ca. 200 Liter Inhalt
130 Bier- u. Weinfässer von 200 bis 1000 Liter Inhalt
360 Bier- u. Weinfässer von 1000 und mehr Liter Inhalt.

Die Fässer lagern auf dem Gelände des städtischen Schlachthofes und des städt. Krankenhauses in Karlsruhe und in der Einhofstraße in Rastatt (Weinengasse). Wegen Beschädigung der Fässer in Rastatt werden man sich an Messermeister Kell in Rastatt. Außerdem werden im städtischen Krankenhaus abgegeben.

50 Ständer u. ca. 200 Liter Inhalt zu Gartenfässern geeignet
Annotate auf einzelne Fässer, auf Partien oder auf sämtliche Fässer sind bis Mittwoch, den 24. Mai ds. J. schriftlich bei uns einreichen, wofür auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufzulegen.
Die Regelung des Aufchlages bleibt ausdrücklich vorbehalten. 8523

Karlsruhe, den 12. Mai 1919.

Städt. Arealverwaltungsamt
(Krankhausverwaltung).

Die Volkstüche A

während des Krieges im alten Bahnhof, befindet sich von morgen — Samstag — ab, wieder im Luisenhaus, Baumelstraße 66. Die Küche gibt wieder Abendeessen von 1/6 Uhr an ab. 8559

Die Verwaltung.

Zur Beachtung!

Die Geschäftsräume des städtischen Nahrungsmittelamtes und der Kassenstelle sind an 8571
Samstagen nur bis 1 Uhr geöffnet.
Karlsruhe, den 15. Mai 1919.

Schwein aus Heeresbeständen.

Alle diejenigen Wirte im Kommunalverband Karlsruhe-Stadt, welche bisher noch nicht mit Heeresfleisch beliefert worden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens Montag den 19. Mai 1919 beim städtischen Nahrungsmittelamt, Kommandantstr. 10, 8. Stock, Zimmer Nr. 20, persönlich anzumelden. Die Wirtschaftslizenzierung ist als Ausweis mitzubringen. 8570

Karlsruhe, den 14. Mai 1919.

Lebensmittel-Marken!

Für verfallene, verlorene, gestohlene und sonst abhanden gekommene Lebensmittelmarken kann Ersatz nicht gewährt werden. 8572
Karlsruhe, den 15. Mai 1919.

Keine Wanzemear

mit 2.- nur mit Kammerjäger Berg's Nicodan u. II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvermeidung. Erfolg verblassen! Kinderleicht anzuwenden. Gesetlich geschützt. — Viele Dankschreiben. Doppelpack, M. 2.-, Ausreichend für 1-3 Zimmer u. Bett. Verkauf: Fideitas-Drogerie, Kaiserstr. 74, Drog. Rud. W. Lang, Kaiserstr. 72. Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postcheckkonto Berlin 31286, portofreie Zusendung nach auswärts d. roh. 8573

Karlsruhe, den 15. Mai 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Herm. A. Groesse, Berlin, Königgrätzer Strasse 49